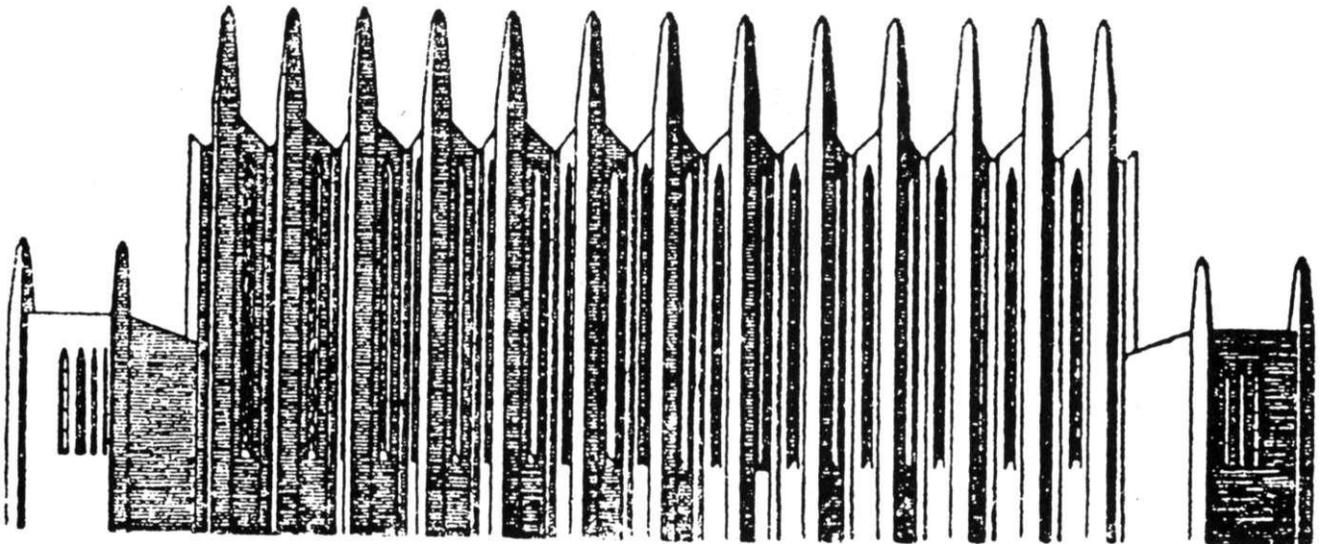


Nordansicht

Abb. 27: 1921. Nordansicht des als Lesehalle genutzten Denkmals, zum Domvorplatz gewendet.

Abb. 28: 1921. Südansicht. Die Zickzackanlage der Fenster bewirkt, daß ausschließlich Ost- und Westsonnenlicht in die Lesehalle fällt.



Südansicht

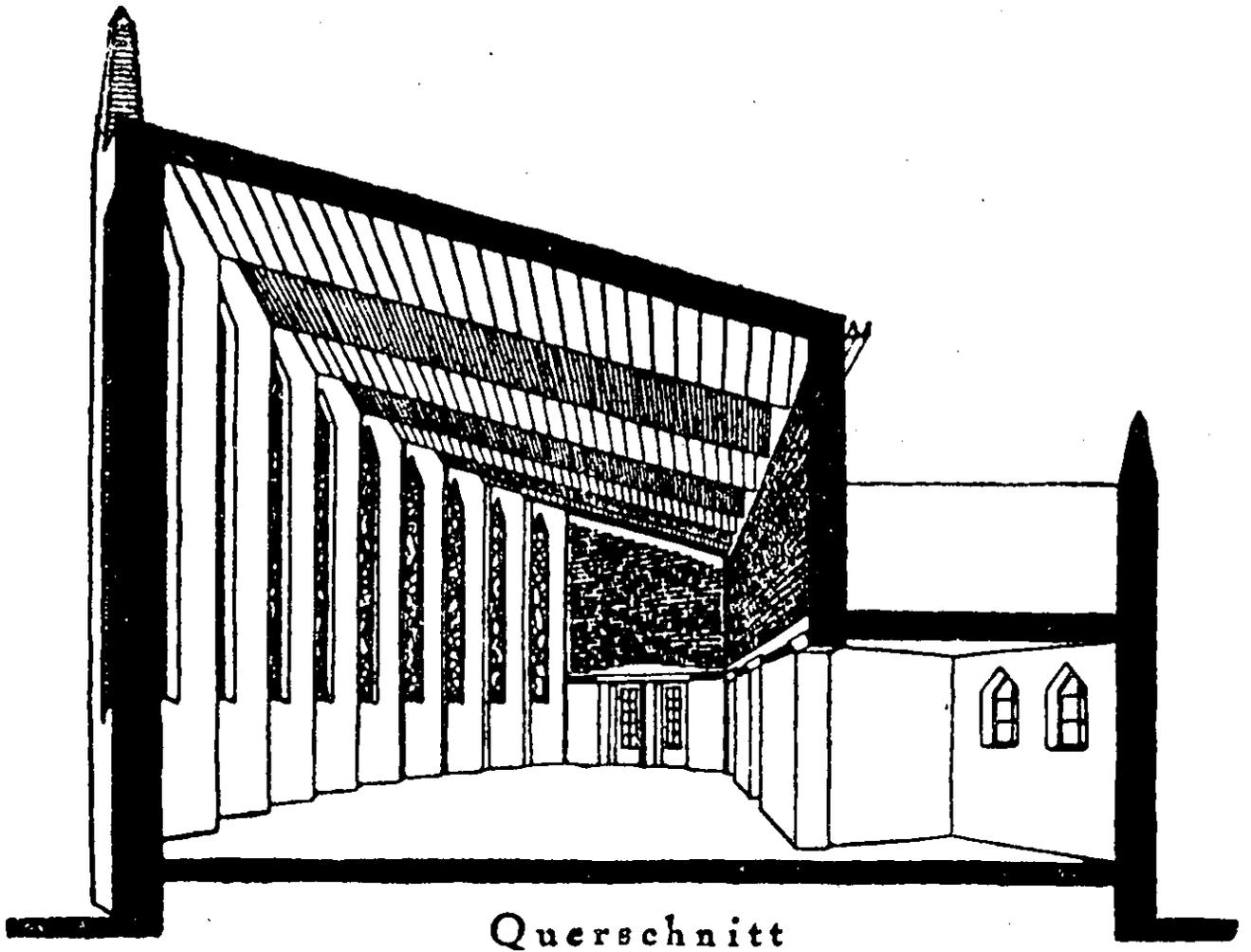
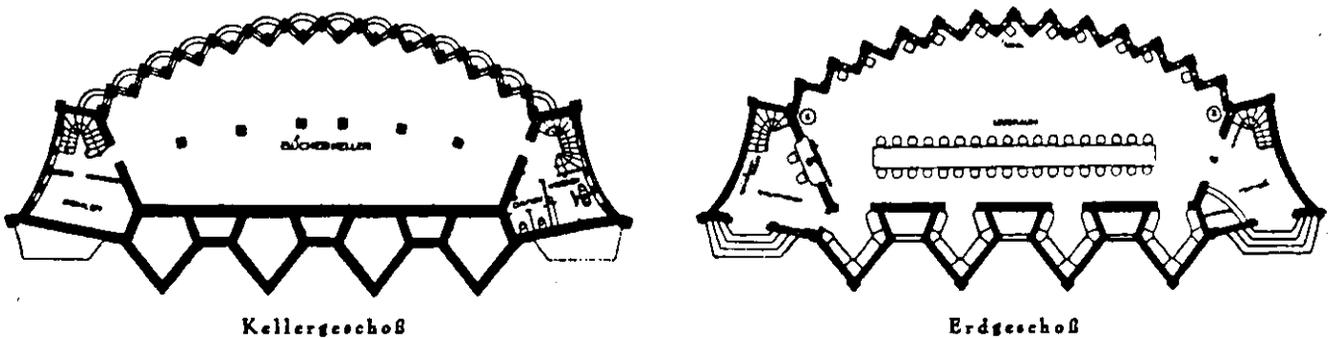


Abb. 29: 1921. Querschnitt.

Abb. 30: 1921. Kellergeschoß mit Bücherkeller, Heizung und Herren- und Damentoiletten; Erdgeschoß mit Garderobenraum und dem zentralen Leseraum, in dem sich ein langer Lesetisch und kleine Lesecken in Raumnischen befinden. Den Gefallenen wird mit langen Namenslisten auf den der Fensterfront gegenüberliegenden Wänden gedacht.



PROJEKT 1921: BÜRO UND GESCHÄFTSHAUS.

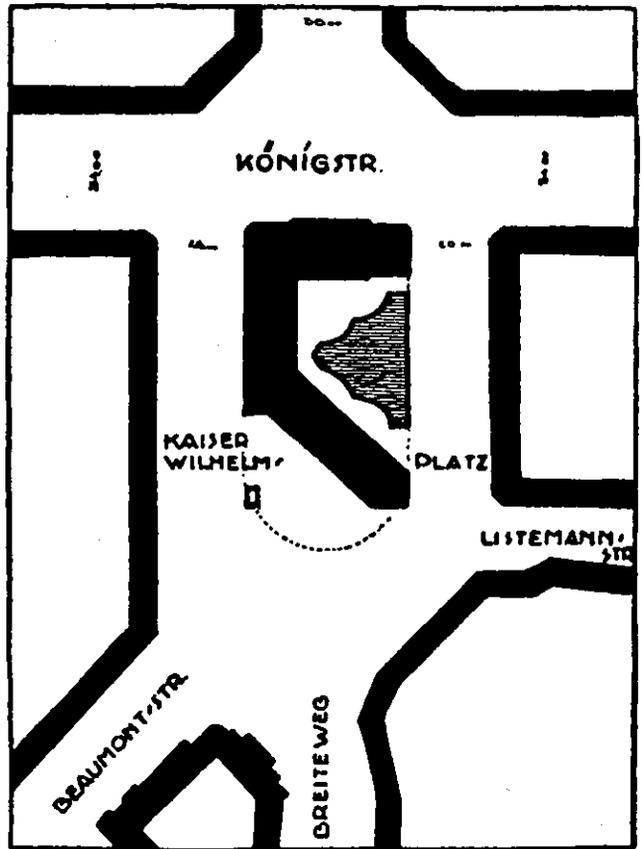
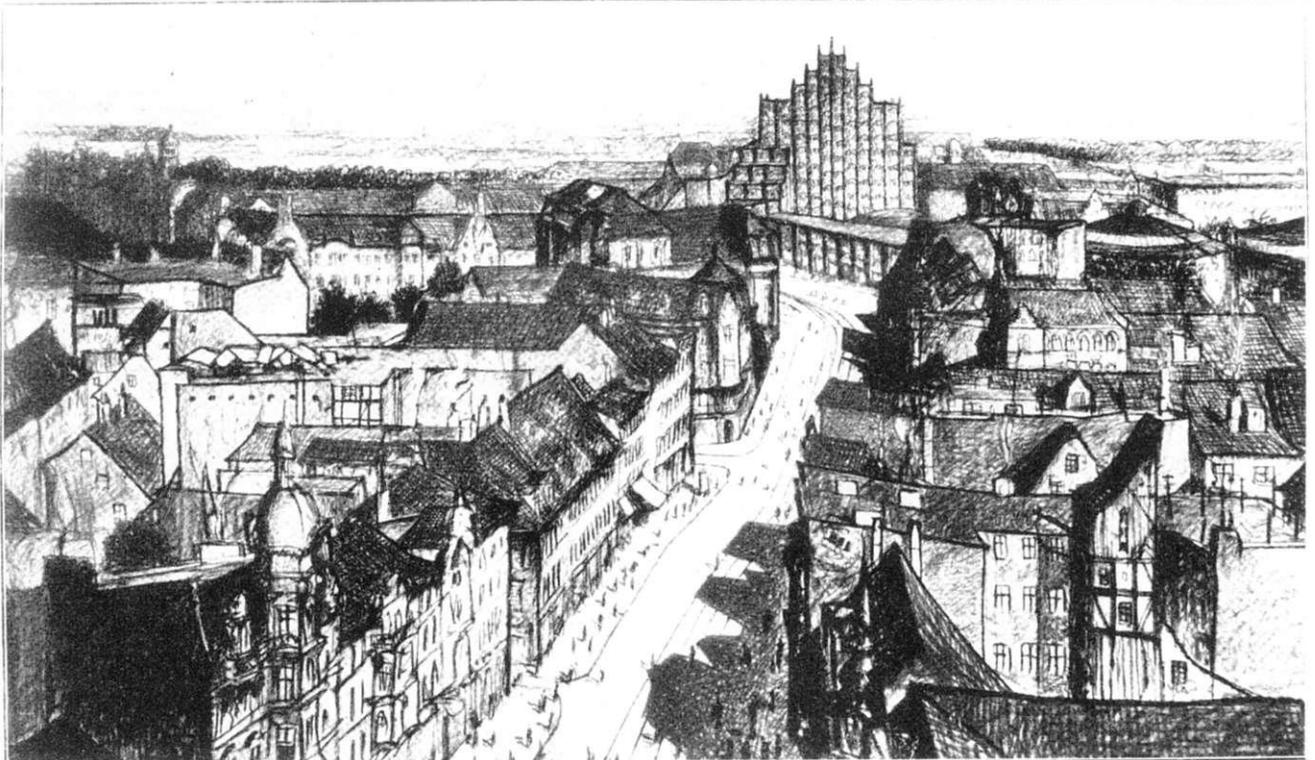


Abb. 31: Lageplan für ein modernes, zwölfgeschossiges Bürohaus auf einem ehemaligen Denkmalplatz mit gärtnerischen Anlagen, ein - so Taut - „Anlagenzweig“, der für eine Bebauung geeignet sei, weil städtische Grünflächen ohnehin weiträumiger angelegt sein sollten.

Abb. 32: Das Büro- und Geschäftshaus am Ende des Breiten Weges "auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz, das als Schnittpunkt der großen Überlandstraßen geradezu ein Wahrzeichen bildet". (Frühlicht S. 69) Gesehen von der Katharinenkirche. Gezeichnet von Arch. Schütz.



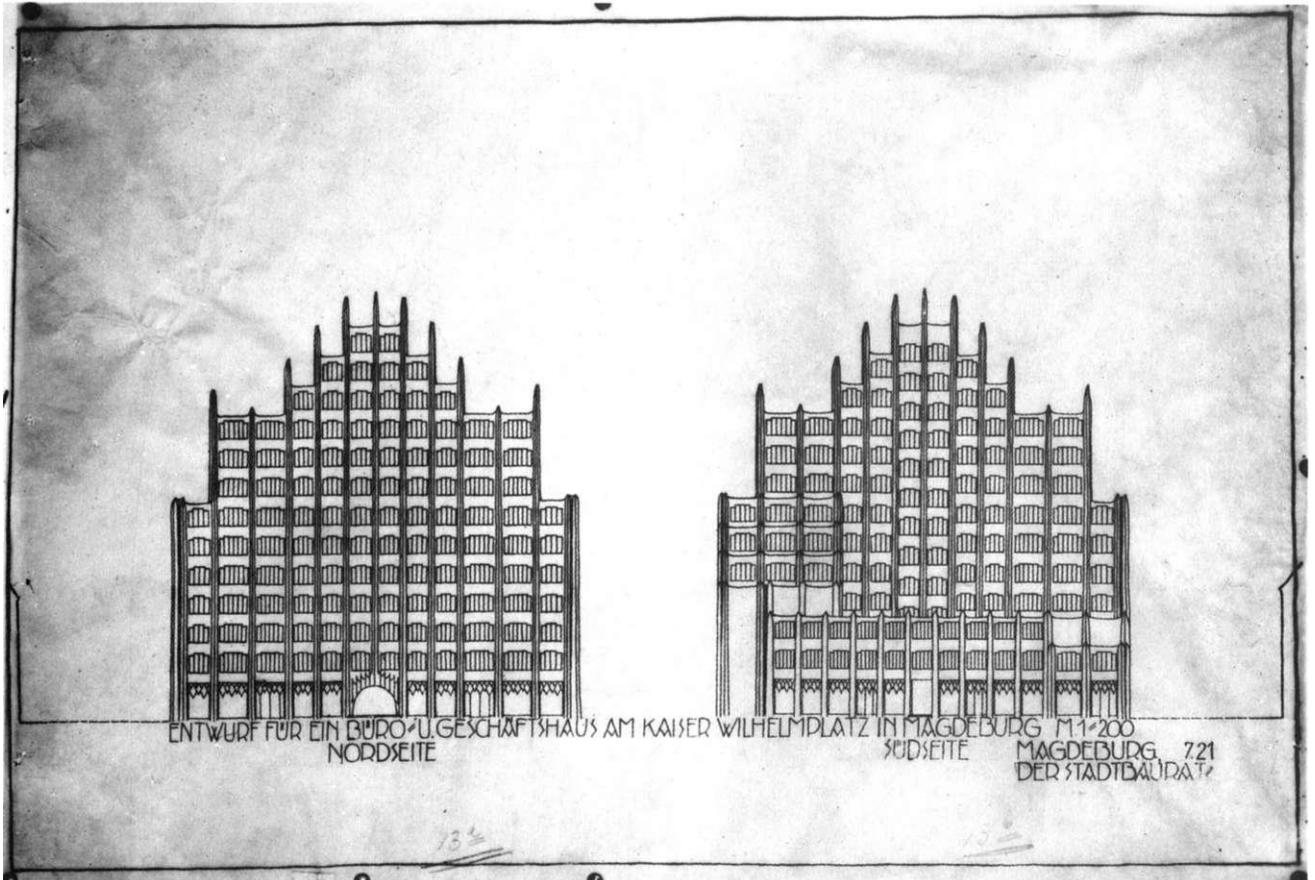
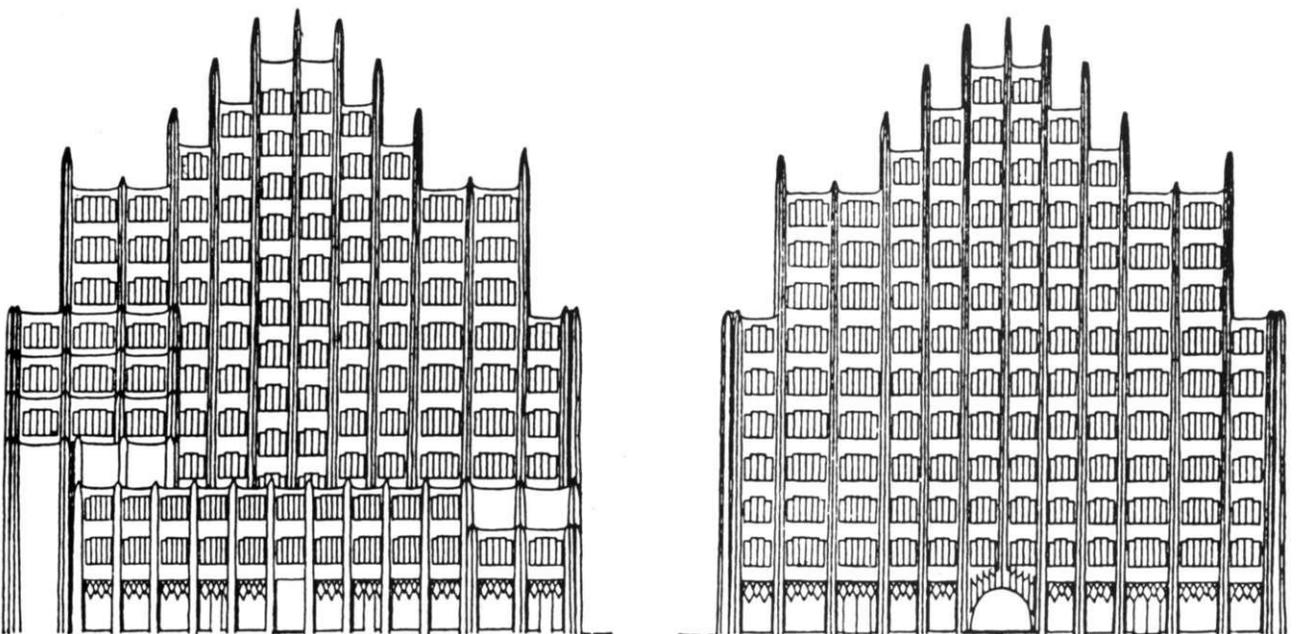


Abb. 33: Juli 1921. Entwurf für ein Büro- und Geschäftshaus am Kaiser-Wilhelm-Platz. Die Nordseite zeigt den Blick von der Königstraße aus und die Südseite den Blick vom Breiten Weg.



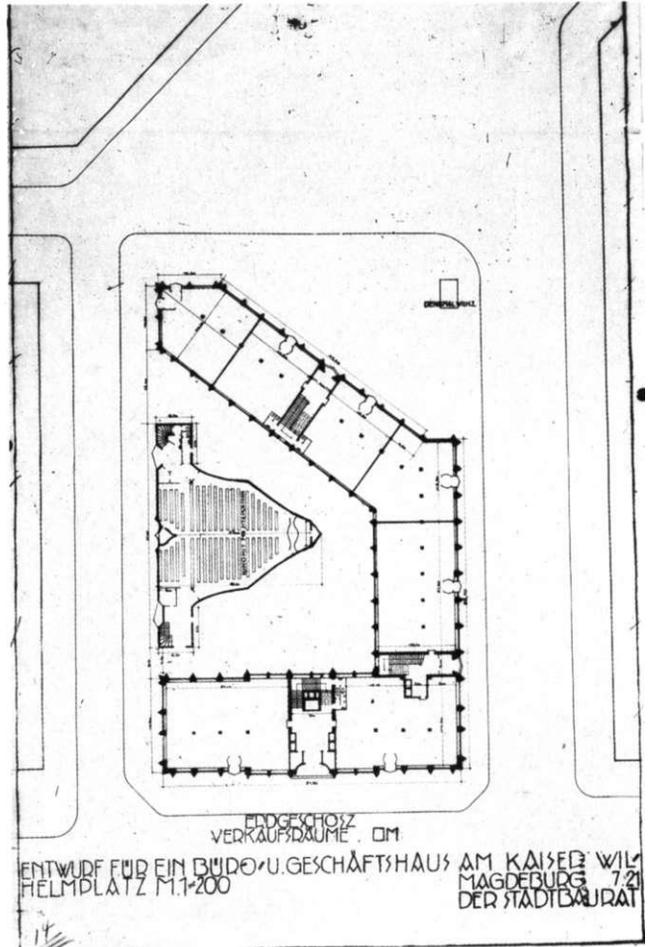
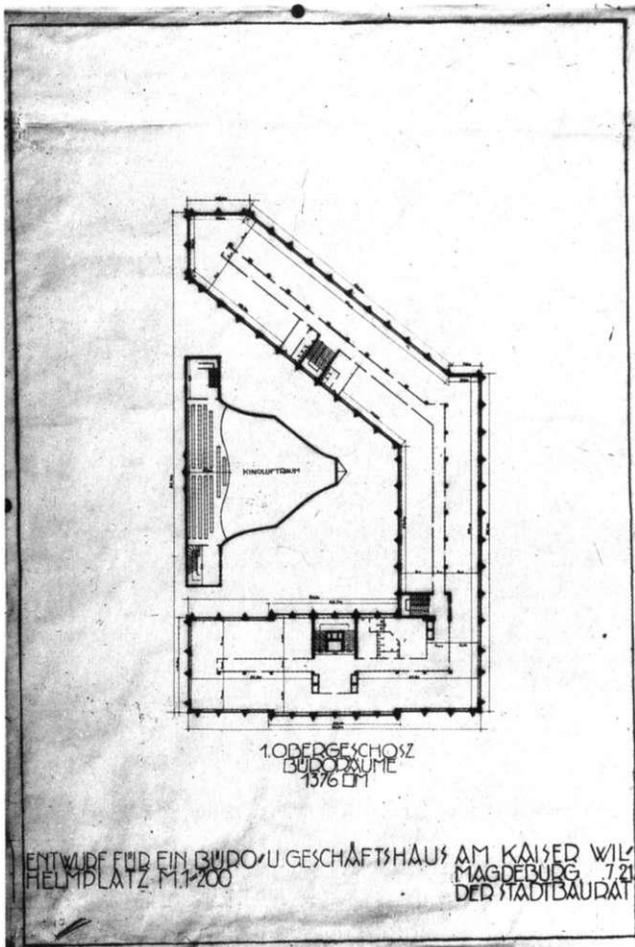
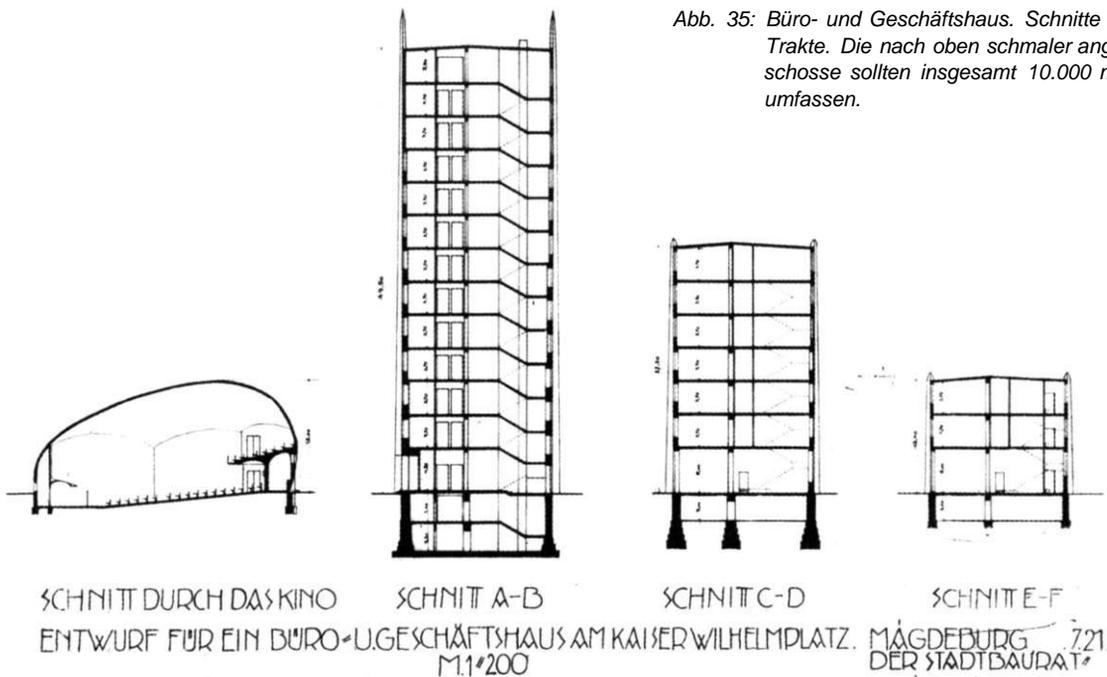


Abb. 34: Juli 1921. Büro- und Geschäftshaus mit Kino. Erdgeschoß mit Läden. Das Kellergeschoß war für 1.500 m² Lagerfläche gedacht.

Abb. 35: Büro- und Geschäftshaus. Schnitte durch verschiedene Trakte. Die nach oben schmaler angelegten Obergeschosse sollten insgesamt 10.000 m² Büroflächen umfassen.



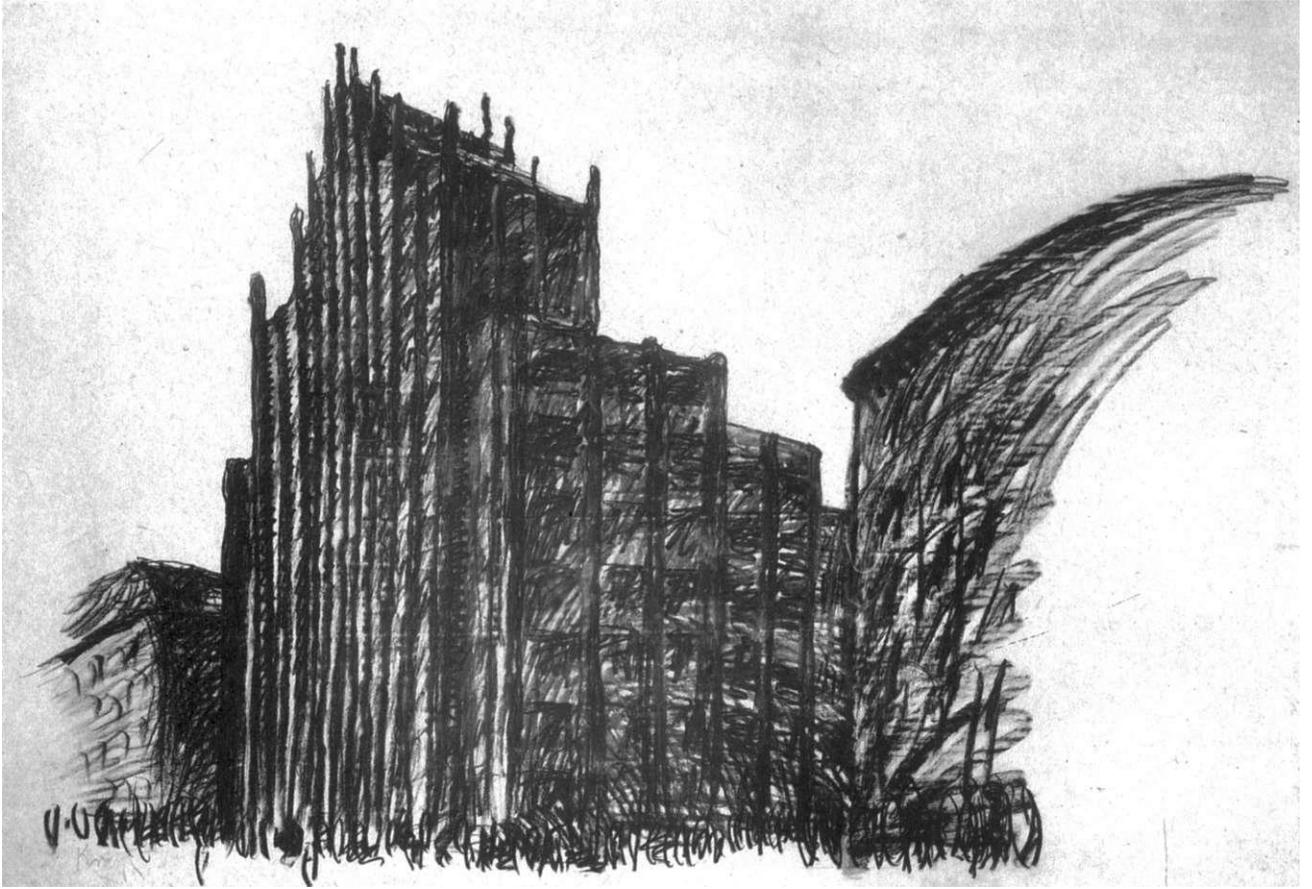
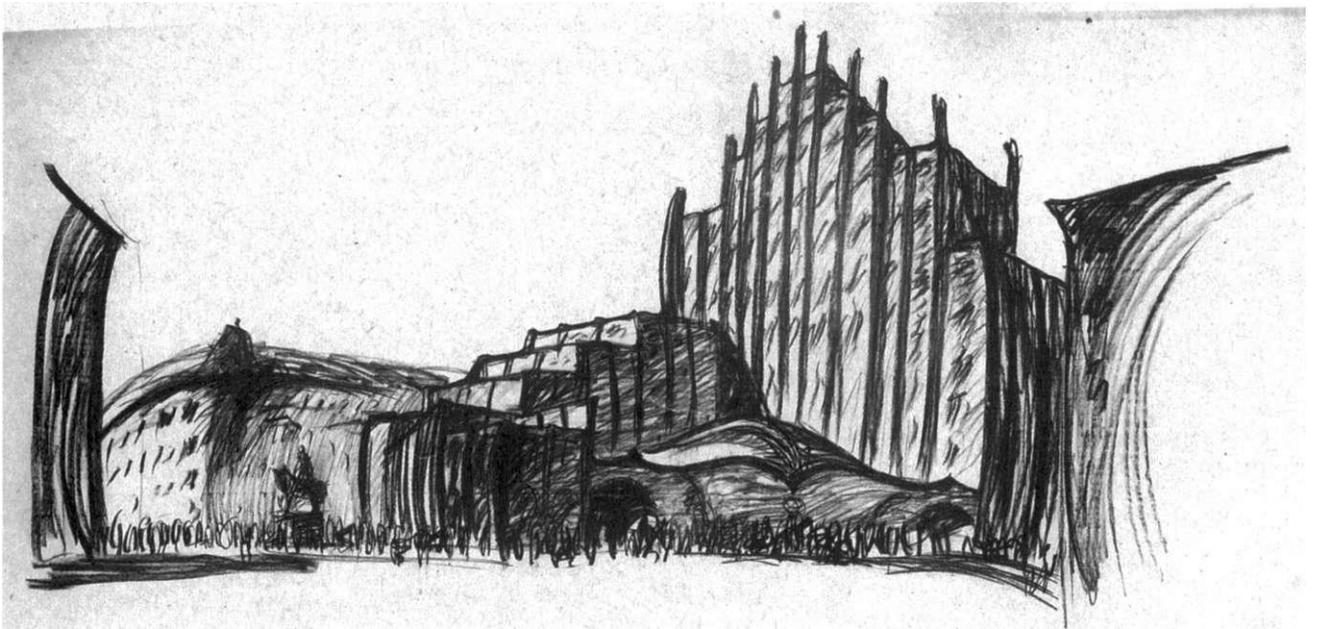


Abb. 36: Bürohochhaus von der Königstraße aus gesehen, sign.: Krayl

Abb. 37: Bürohochhaus vom Breiten Weg aus gesehen. Skizze von C. Krayl, nicht signiert.



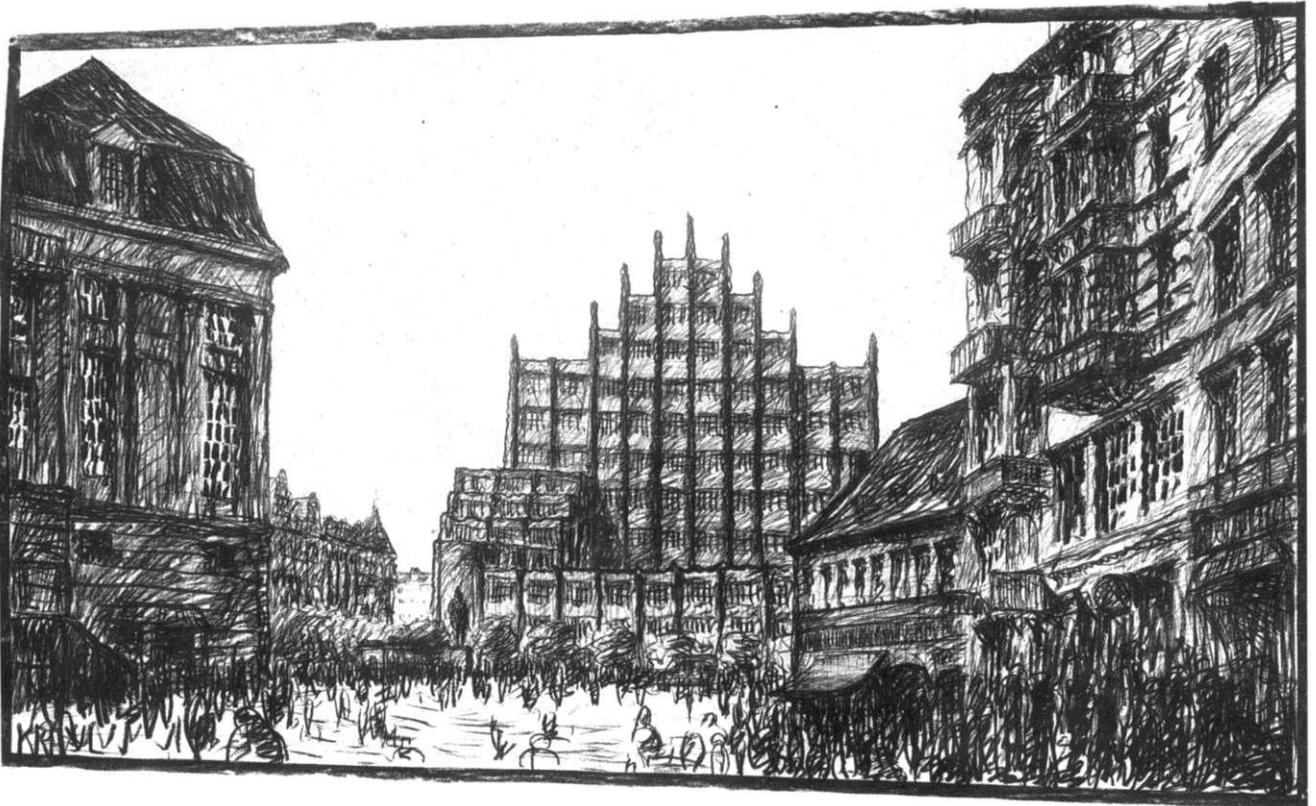
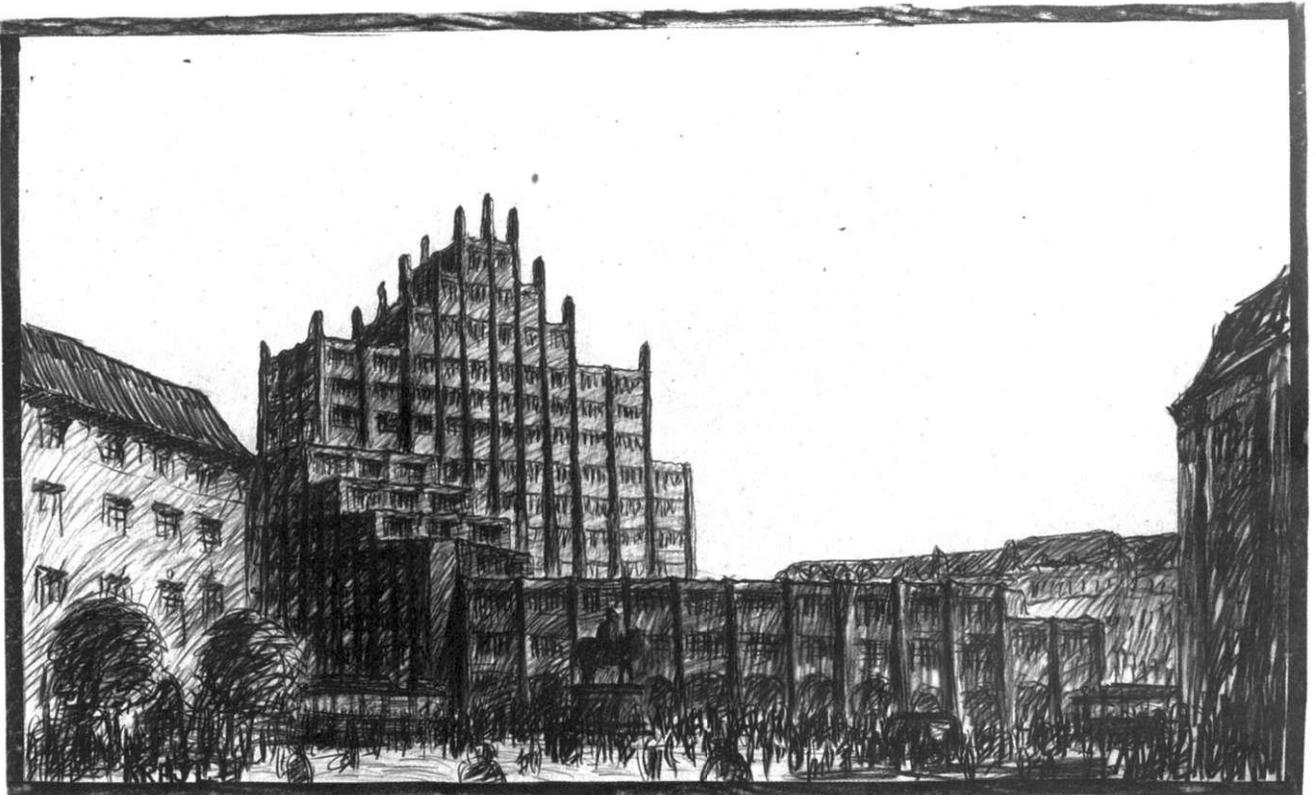


Abb. 38: Bürohochhaus vom Breiten Weg aus gesehen, sign.: Krayl

Abb. 39: Bürohochhaus von der Beaumontstraße aus gesehen, sign.: Krayl



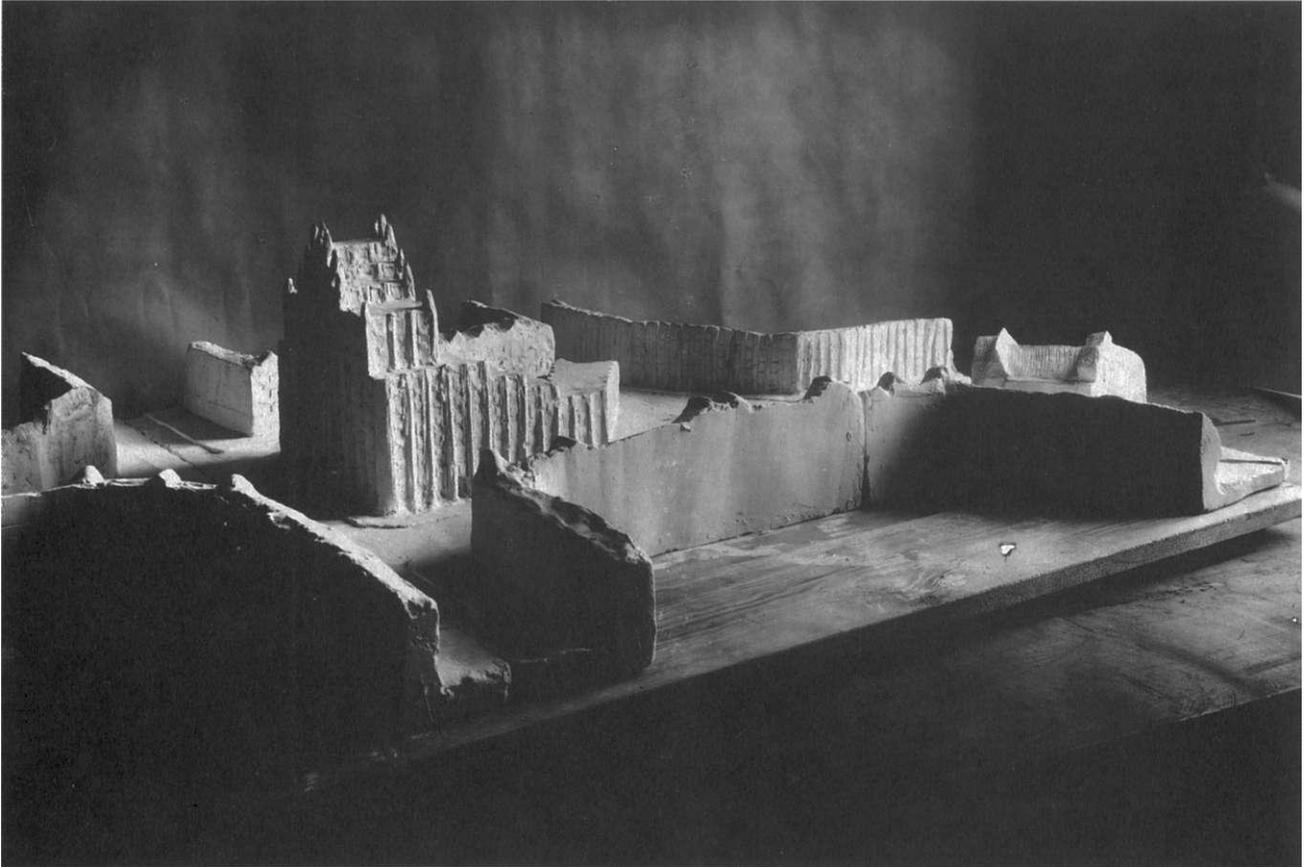
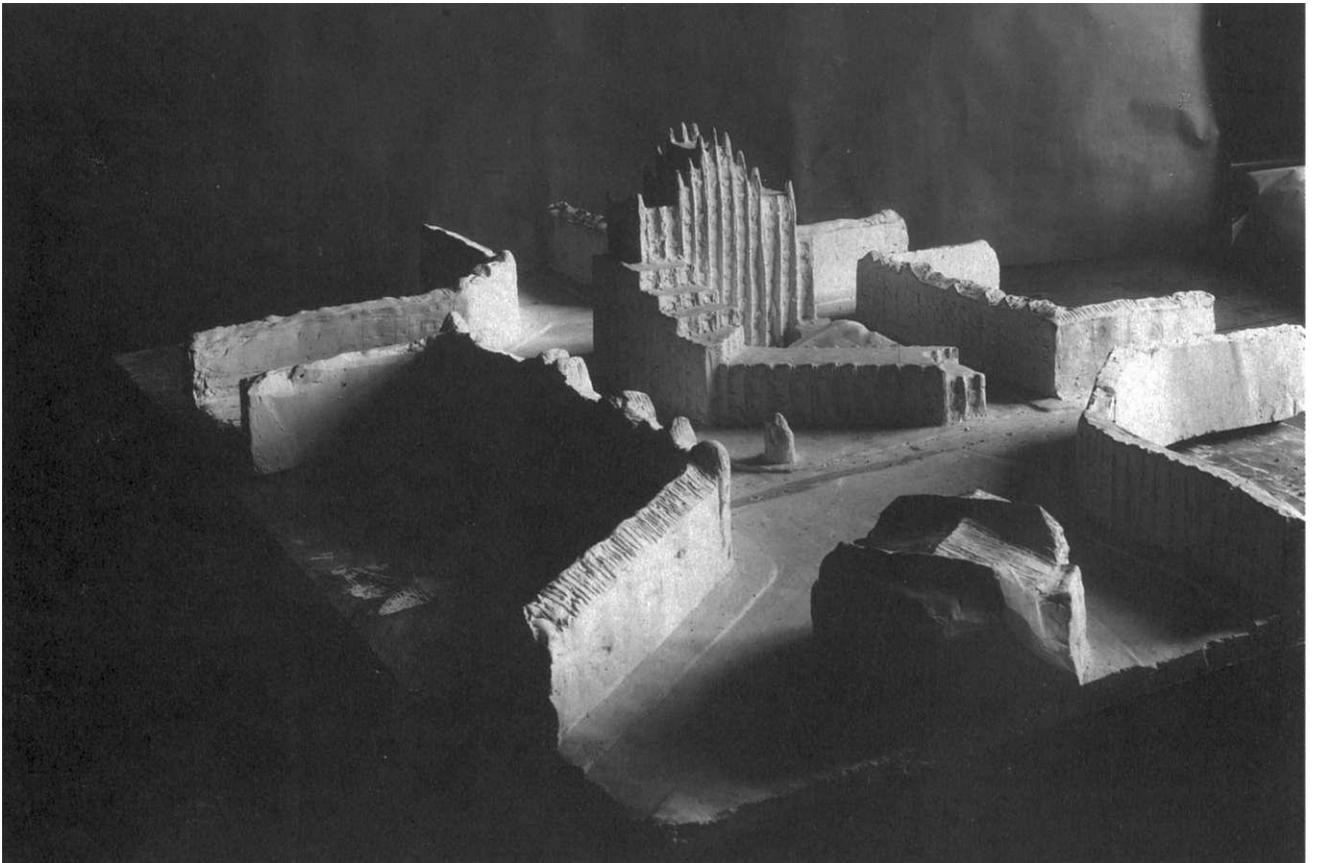


Abb. 40: Modell des Bürohochhauses in seiner Umgebung am ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Platz von Carl Krayl.



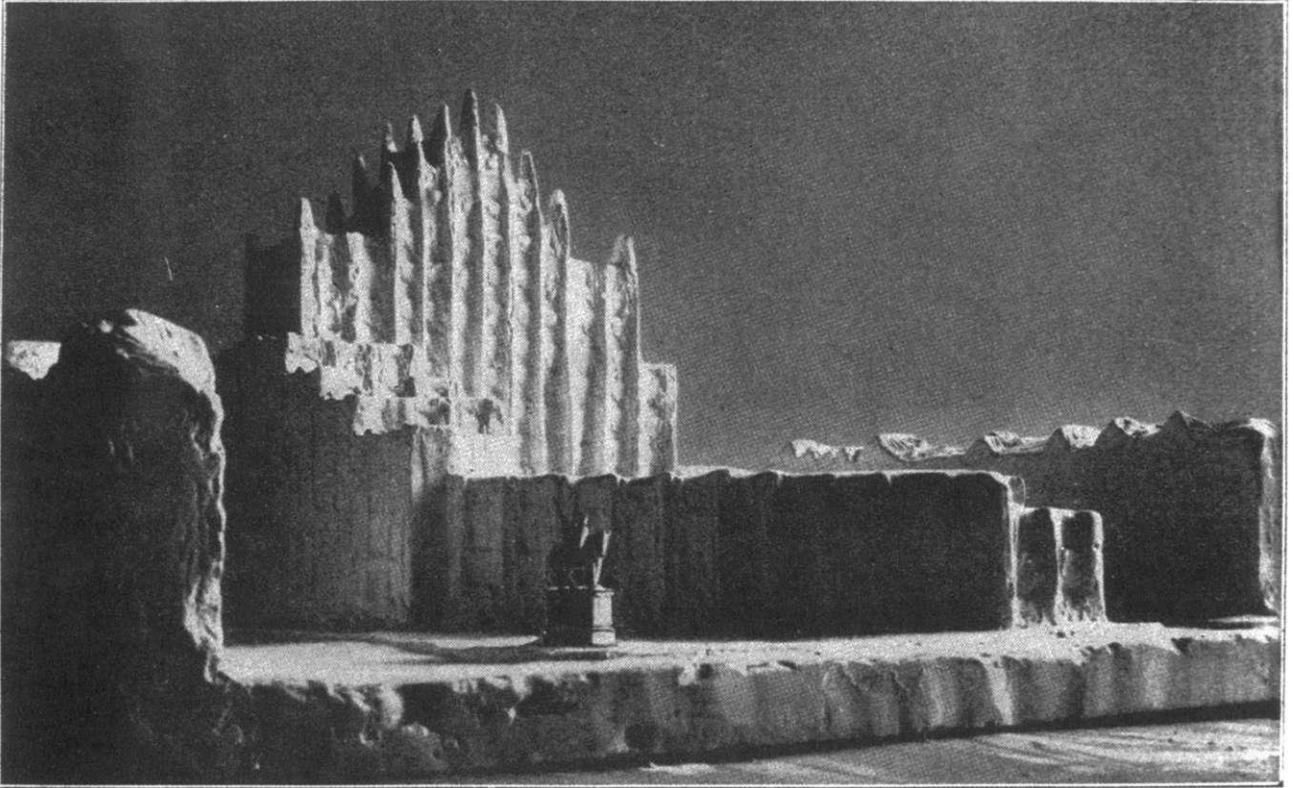
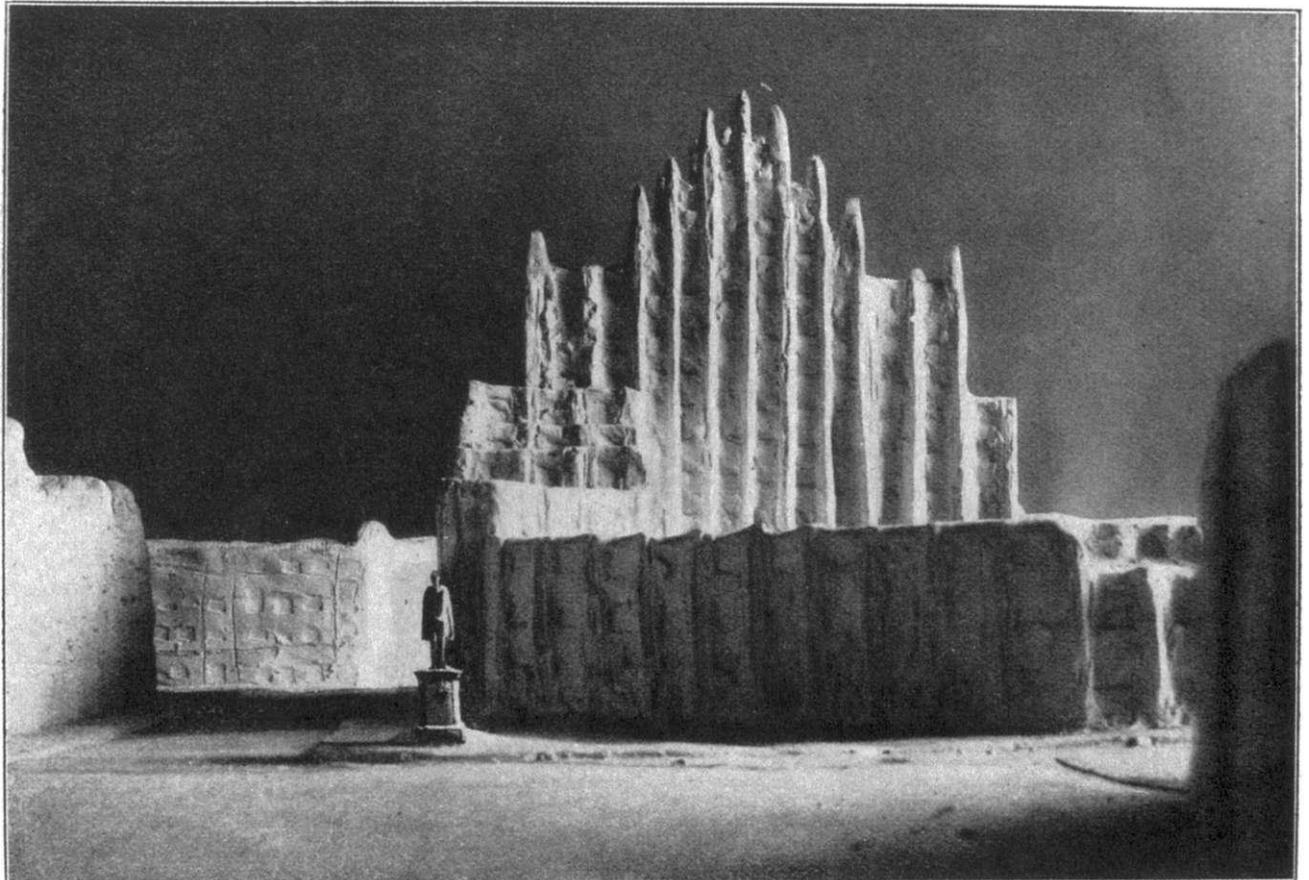


Abb. 41: Modell des Bürohochhauses am ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Platz, aus der Perspektive der Fußgänger.



Sonntag

Beilage zu Nr. 229 — 1921

Mo

Aus Magdeburg.

Vortrag des Stadtbaurates Taut.

Gestern Abend legte Stadtbaurat Bruno Taut in einem Vortrage sein erstes großes Bauprojekt dar. Geladen waren die Spitzen der Behörden, Interessenten und Sachverständige. Es war etwas ganz Hervorragendes, was er den staunenden Zuhörern im Vortrage, welcher durch Lichtbilder ergänzt wurde, vor Augen führte. Ein Büro- und Geschäftshaus von solchem Umfang und solcher Höhe, wie man sie bis jetzt nur in Amerika aufzuweisen hat. Die Anregung hierzu geht nicht von ihm aus, wie er ausführte, sondern sie wurde aus der Not der Zeit geboren. Wohnungsmangel ist die Ursache. Auch andere Städte haben dieselben Projekte, so Berlin, Düsseldorf, Leipzig und München. Zahlreiche Wohnungen sind belegt durch Büros, die frei zu machen, wäre ein Gebot der Stunde. Herr Taut hat sich nun zur Aufgabe gemacht Zweck und Form zu verbinden, zu einem harmonischen Ganzen und das einzufügen in das Städtebild Magdeburgs. Der Kaiser-Wilhelm-Platz dünkt ihm die geeignetste Stelle zu sein. Hier würde sich nach der weiteren Entwicklung Magdeburgs das Zentrum der Stadt bilden, wo sich der ganze Verkehr hinziehen würde. Jetzt wirkt der Platz direkt störend auf das Bild der Stadt. Das Denkmal übt nicht die Wirkung aus, die es eigentlich ausüben müßte. Das Gebäude selbst soll so angelegt werden, daß es vom Breiten Weg langsam terrassenförmig ansteigt, bis zu einer Endhöhe von 12 Stock. Um die Rentabilität zu erhöhen, soll ein Kinotheater auf der Ostseite mit eingebaut werden.

Die Kosten werden sich insgesamt auf rund 21,4 Millionen Mark belaufen. Sie können durch 7prozentige Verzinsung aufgebracht werden. Dies das eigentliche Projekt.

Das Denkmal soll von seiner heutigen stolzen Höhe verschwinden und soll auf dem freien Platz vor dem Gebäude aufgestellt werden.

Der Vortrag sprach gut an und man muß abwarten, wie unsere Magdeburger sich dazu stellen. Eins müssen wir jedoch sagen, obwohl man staunen muß über die Größe und Imposanz des Projekts, von sozialistischen Gedanken hat man sich nicht leiten lassen. Rein kaufmännisch-kapitalistisch hat man sich eingestellt, ohne mit der unbedingt kommenden Einstellung auf den Sozialismus zu rechnen. Wir nehmen an, daß Taut nur der Ausführende dieses Gedankens ist. Er empfahl dann zum Schluß, einen Ausschuß zu bilden, welcher die Vorbereitungen für den Bau treffen soll. Vorberatungen, die nach seiner Meinung allein 1-2 Jahre in Anspruch nehmen würden.

Magdeburgische Zeitung
Sonntag, den 30. September 1921.

Aus Magdeburg.

Vortrag des Stadtbaurates Taut.

Gestern Abend legte Stadtbaurat Bruno Taut in einem Vortrage sein erstes großes Bauprojekt dar. Geladen waren die Spitzen der Behörden, Interessenten und Sachverständige. Es war etwas ganz Hervorragendes, was er den staunenden Zuhörern im Vortrage, welcher durch Lichtbilder ergänzt wurde, vor Augen führte. Ein Büro- und Geschäftshaus von solchem Umfang und solcher Höhe, wie man sie bis jetzt nur in Amerika aufzuweisen hat. Die Anregung hierzu geht nicht von ihm aus, wie er ausführte, sondern sie wurde aus der Not der Zeit geboren. Wohnungsmangel ist die Ursache. Auch andere Städte haben dieselben Projekte, so Berlin, Düsseldorf, Leipzig und München. Zahlreiche Wohnungen sind belegt durch Büros, diese frei zu machen, wäre ein Gebot der Stunde. Herr Taut hat sich nun zur Aufgabe gemacht, Zweck und Form zu verbinden zu einem harmonischen Ganzen und das einzufügen in das Städtebild Magdeburgs. Der Kaiser-Wilhelm-Platz dünkt ihm die geeignetste Stelle zu sein. Hier würde sich nach der weiteren Entwicklung Magdeburgs das Zentrum der Stadt bilden, wo sich der ganze Verkehr hinziehen würde. Jetzt wirkt der Platz direkt störend auf das Bild der Stadt. Das Denkmal übt nicht die Wirkung aus, die es eigentlich ausüben müßte. Das Gebäude selbst soll so angelegt werden, daß es vom Breiten Weg langsam terrassenförmig ansteigt, bis zu einer Endhöhe von 12 Stock. Um die Rentabilität zu erhöhen, soll ein Kinotheater auf der Ostseite mit eingebaut werden.

Die Kosten werden sich insgesamt auf rund 21,4 Millionen Mark belaufen. Sie können durch 7prozentige Verzinsung aufgebracht werden. Dies das eigentliche Projekt.

Das Denkmal soll von seiner heutigen stolzen Höhe verschwinden und soll auf dem freien Platz vor dem Gebäude aufgestellt werden.

Der Vortrag sprach gut an und man muß abwarten, wie unsere Magdeburger sich dazu stellen. Eins müssen wir jedoch sagen, obwohl man staunen muß über die Größe und Imposanz des Projektes, von sozialistischen Gedanken hat man sich nicht leiten lassen. Rein kaufmännisch-kapitalistisch hat man sich eingestellt, ohne mit der unbedingt kommenden Einstellung auf den Sozialismus zu rechnen. Wir nehmen an, daß Taut nur der Ausführende dieses Gedankens ist. Er empfahl dann zum Schluß, einen Ausschuß zu bilden, welcher die Vorbereitungen für den Bau treffen soll. Vorberatungen, die nach seiner Meinung allein 1-2 Jahre in Anspruch nehmen würden.

Wettbewerb für Ideenskizzen zur Bebauung des städtischen Grundstücks Kaiser Wilhelmsplatz, Ecke Listemannstrasse.

Bedingungen

1. Der Wettbewerb wird veranstaltet unter Magdeburger Künstlern, d. h. unter solchen, die aus Magdeburg stammen oder an dem heutigen Tage in Magdeburg leben. Die eingereichten Arbeiten müssen in ihren Gedanken von dem Bewerber selbst entworfen sein; etwa zugezogene Mitarbeiter sind als Verfasser mit anzugeben.

2. Programm: Besondere Raumforderungen und dergleichen werden nicht gestellt. Es handelt sich darum, für das auf dem beiliegenden Lageplan schraffiert umränderte Grundstück allgemeine Ideen für eine gute Bebauung zu erhalten, wobei die Form der Ausnutzung des Grundstücks für Büros, Läden, Bankzwecke und dergleichen auch für Säle, Restauration, Kino u. a. dem Bewerber vollkommen überlassen bleibt.

Rein technisch ist nur zu beachten, daß der nördlich der Stadtmauer gelegene Grundstückstreifen wegen des dort früher vorhandenen Befestigungsgrabens eine besonders tiefe Fundierung und eine damit zusammenhängende Kellertiefe von etwa 7 m nötig macht.

Städtebaulich ist Rücksicht auf eine Ausgestaltung des Platzes im Ganzen zu nehmen unter eventuel-ler Beachtung des vom Hochbauamt entworfenen Projektes für die Bebauung des Kaiser Wilhelmplatzes, welches im "Frühlicht" Nr. 1 veröffentlicht ist. Ohne dem Entschluss des Bewerbers vorzugreifen erscheint für die Randbebauung des Platzes die Einhaltung der normalen Höhe das Gegebene. Es bleibt aber den Bewerbern überlassen, Vorschläge für die Erhöhung der Stockwerkszahl zu machen, insbesondere für die zurückliegenden Teile des Grundstücks, wobei die Stadtsilhouette zu beachten ist. Die im Hochbauamt bisher bearbeiteten Grundrißskizzen stehen den Bewerbern zur Einsicht frei, wobei man sich an das Hochbauamt Stefansbrücke, Erdgeschoß, rechts wenden wolle. Zu erwägen ist die Einhaltung der alten Bauflucht des Breiten Weges in seiner Einmündung am Kaiser Wilhelmsplatz resp. ihre Correction nach neuen Gesichtspunkten.

Im übrigen sind die bekannten baupolizeilichen Bestimmungen zu beachten.

3. Das Höchstmaß der Leistungen ist folgendes:

1. Lageplan in Maßstab 1 : 1000
2. Grundrisse, Schnitte und Ansichten 1 : 200
3. Eine kurze Erläuterung.
4. Schaubilder (ev. eine kleinere Vogelperspektive über den Kaiser Wilhelmplatz), die Handzeichnungen

des Verfassers selbst sein müssen, nur auf einem Blatt, das die Größe von 40 cm nicht überschreitet. Darüber hinausgehende Darstellungen werden nicht für die Beurteilung angenommen. Das angegebene Maß der Leistungen ist, wie gesagt, als Höchstmaß zu betrachten und kann vom Verfasser nach Belieben reduziert werden, z. B. kleinerer Maßstab, Grundrisse in einfachen Linien und dergleichen, soweit damit nicht eine Beurteilung der Idee ausgeschlossen ist.

4. Das Preisgericht besteht aus 4 Herren:

1. Professor Dr. Paul Mebes, Berlin
2. Professor Hans Poelzig, Potsdam
3. Reichskunstwart Dr. Redslob, Berlin
4. Stadtbaurat Bruno Taut, Magdeburg

Als Ersatzmänner im Falle der Verhinderung haben zugesagt die Herren: Prof. Peter Behrens, Düsseldorf, Direktor Walter Gropius, Weimar, Prof. Heinrich Tessenow, Dresden, Baudirektor Prof. Dr. Fritz Schumacher, Köln.

5. An Preisen wird der Betrag von 24000 M verteilt. Die Bewertung und Preisverteilung erfolgt nach Punkten in der Weise, daß jeder einem Entwurf zugesprochene Punkt einen Grundpreis von 500 M darstellt. Jeder Preisrichter hat danach 12 Punkte zu verteilen. Die Art und Weise der Punktverteilung durch die einzelnen Preisrichter wird in das Protokoll aufgenommen und bei der Ausstellung der Arbeiten der Öffentlichkeit übergeben werden, ebenso wie die etwaige Begründung des einzelnen Preisrichters.

6. Die Arbeiten sind bis zum 6. März 1922 beim städtischen Hochbauamt Stefansbrücke, Parterre rechts, einzuliefern. Es bleibt den Verfassern überlassen, ob sie ihre Entwürfe mit ihren Namen oder unter Kennwort einreichen wollen. Im letzteren Falle ist ein verschlossener Briefumschlag mit Kennwort, der den Namen und die Adresse des Verfassers enthält, beizufügen. Jeder Preisrichter ist verpflichtet, den Namen des Verfassers einer unter Kennwort eingereichten Arbeit den anderen Preisrichtern mitzuteilen, wenn er den Verfasser mit Bestimmtheit erkennt.

Die drei Entwürfe, welche die meisten Punkte erhalten haben, werden Eigentum der Stadt Magdeburg.

Magdeburg, den Dezember 1921.

Der Magistrat i.A. gez. Taut

Die Ankündigung und Mitteilung über das Resultat des Wettbewerbs erfolgt in der lokalen Presse Magdeburgs sowie der Bauwelt und der Deutschen Bauzeitung. Nach der Preisverteilung werden die Arbeiten 14 Tage lang ausgestellt. Die Unterlagen sind vom städt. Hoch-

bauamt, Sekretariat, gegen Einzahlung von 5 M zu beziehen, welche bei Einreichen eines Entwurfs zurückvergütet werden.

(Das Manuskript befindet sich im Stadtarchiv, Magdeburg: Rep. 35 Hh6, S. 31-33.)

am 2.3.1922 ans Presseamt

Wettbewerb für ein Bürohaus am Kaiser Wilhelmplatz, Ecke Listemannstrasse.

Wie aus einzelnen Pressenotizen bekannt, hat der Magdeburger Architekten- und Ingenieurverein Einspruch gegen die Bedingungen für den Ideenwettbewerb am Kaiser Wilhelmplatz erhoben, weil sie nach seiner Ansicht gegen die Grundsätze für das Verfahren bei Wettbewerben verstoßen. Stadtbau rat Taut bittet uns, die nachfolgende Antwort auf diesen Einspruch zur Aufklärung der Architektenschaft zu veröffentlichen: *Auf Ihr Schreiben vom 20. Februar gestatte ich mir zu erwidern: Der von Ihnen zitierte § 15 der Wettbewerbsgrundsätze ist, wie ich zugebe, nicht ausdrücklich im Programm aufgeführt, aber nur aus dem Grunde, weil die darin ausgesprochene Forderung selbstverständlich ist*

Die Fragen der Anonymität resp. deren Freistellung ist vor Ausschreibung des Wettbewerbs durch Meinungs-austausch zwischen den Preisrichtern geklärt worden, und ich glaube, daß die Namen der Preisrichter dafür bürgen, daß die in den Bedingungen ausgesprochene Lösung eine durchaus einwandfreie ist. Zur Erinnerung erwähne ich die Namen der Preisrichter, wobei ich bemerke, daß die Zustimmung der Herren zu der endgültigen Formulierung eine durchaus freudige war, was ich mit Briefen belegen kann. Die Namen der Preisrichter lauten:

Peter Behrens, Walter Gropius, Professor Mebes, Hans Poelzig, Dr. Redslob, Fritz Schumacher, Heinrich Tessenow, ausser mir, wobei ein Teil der Herren für den Fall der Verhinderung vorgesehen ist. Zur Erklärung der in den Bedingungen festgesetzten Formulierung möchte ich bemerken, daß bei einem Preisgericht von vornherein ohne Ansehen der Person des Verfassers die Objektivität angenommen wird. Wenn aber unter dem Zwange der Anonymität Arbeiten vorkommen, die nach ihrer gesamten künstlerischen Handschrift einem oder mehreren Preisrichtern ihrem Ursprunge nach bekannt sein müssen, so würde aufgrund ihrer Forderung für die betr. Preisrichter nur die Möglichkeit bestehen, daß sie ihre Befangenheit erklären und aus dem Preisgericht deswegen ausscheiden. Dies ist eine Unmöglichkeit, aber auch deshalb, weil dadurch auch die anderen Preisrichter auf bestimmte Vermutungen geführt werden und schließlich in ihrer Gesamtheit befangen werden müssen. Nach der Meinung aller vorgenannten Herren, die nicht allein meine persönliche ist, bleibt die Stellung eines Preisrichters auf alle Fälle eine sau-

berere und klarere, wenn er trotz Kenntnis des Ursprungs einer Arbeit erklärt: Ich schätze die Arbeit so oder so ein. Im andern Falle dagegen sind gewissen bösen Unterstellungen Tür und Tor geöffnet, wie es bei vielen Wettbewerben erlebt worden ist und wie ich es selber und mit mir manche andere Kollegen in Ehrengerichten als Nachspiel solcher Wettbewerbe erlebt haben. Eine volle Sicherung gegenüber dieser Formulierung liegt schließlich darin, daß entsprechend den Bedingungen die Stellungnahme jedes einzelnen Preisrichters von der gesamten Öffentlichkeit kontrolliert werden kann, wodurch jeder einzelne Preisrichter zu stärkster persönlicher Verantwortung seines Urteils gezwungen wird.

Ich hoffe, daß hierdurch die erhobenen Einwände hinfällig geworden sind, wobei ich bedaure, daß diese Einwände nicht sofort nach der Ausschreibung erhoben worden sind, die ja bereits Ende vorigen Jahres erfolgte. Ich bitte, den Herren Kollegen des Verbandes und des Bundes hiervon Kenntnis zu geben. Taut

(Das Manuskript befindet sich im Stadtarchiv, Magdeburg: Rep. 35 Hh6, S. 24-25.)

PROJEKT 1921: FÜR DIE MIAMA (1922).

MIAMA = Mitteldeutsche Ausstellung für Siedelung, Sozialfürsorge und Arbeit in Magdeburg.

Offiziell sollten Paul Mebes und Taut die künstlerische Leitung übernehmen; tatsächlich "hatte die Ausstellungsleitung sich in ihrer Organisation bereits in der zweijährigen Vorarbeit gebunden." (Frühlicht. 1922. S.128).

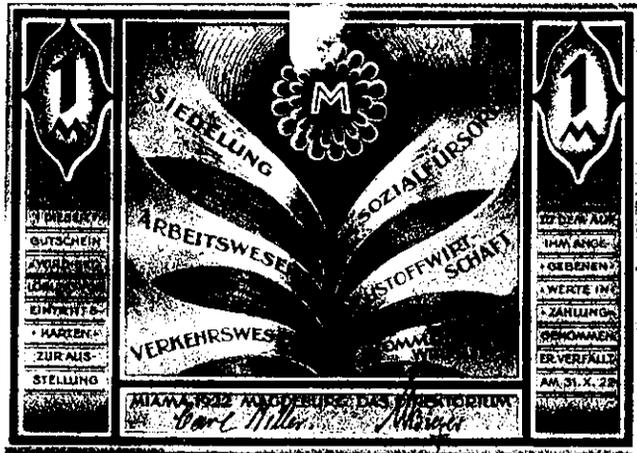
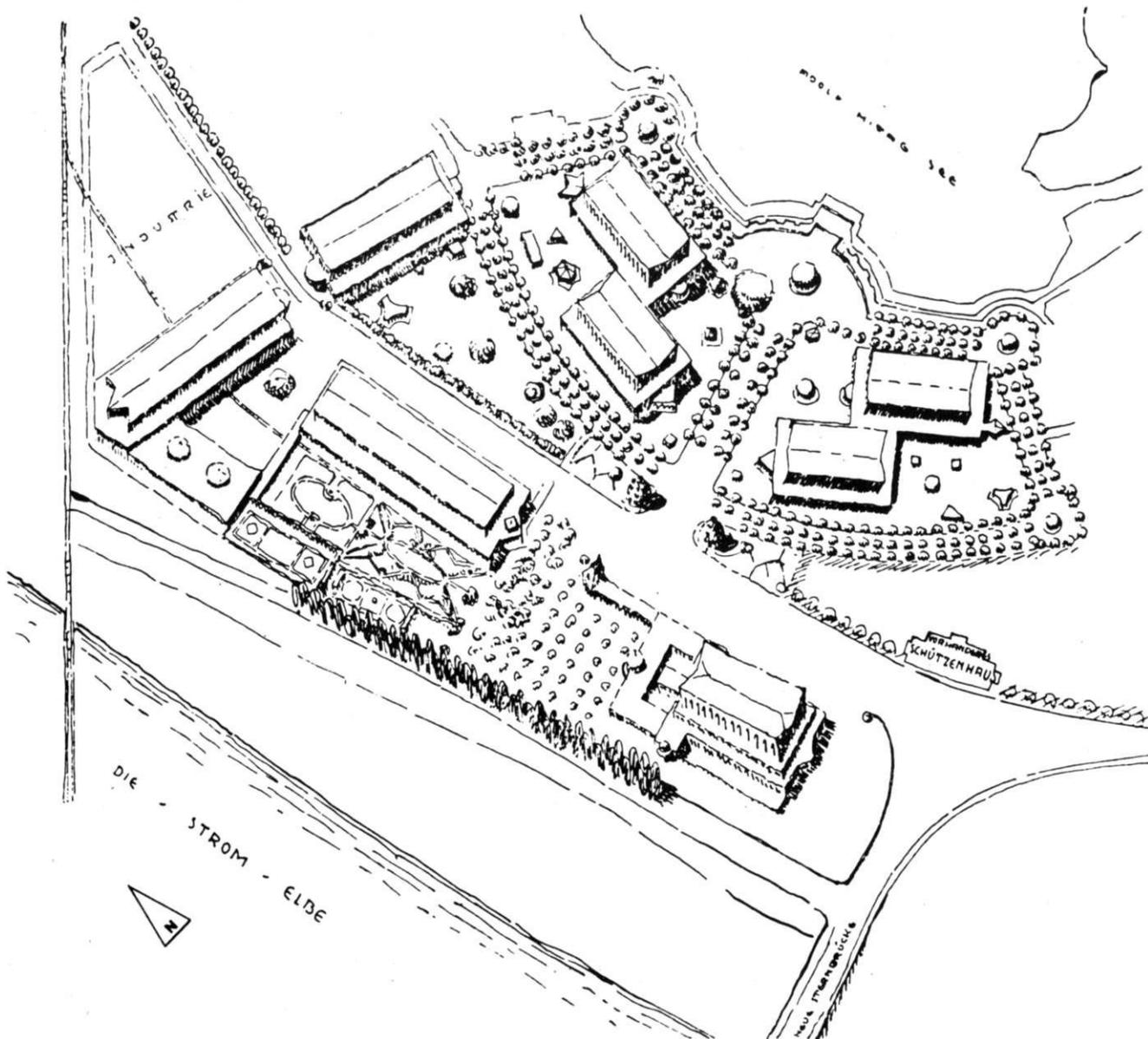
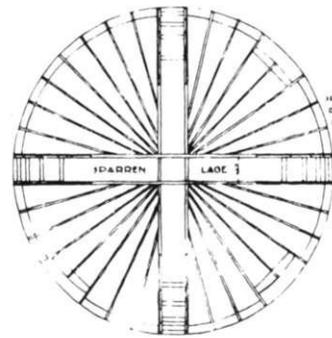
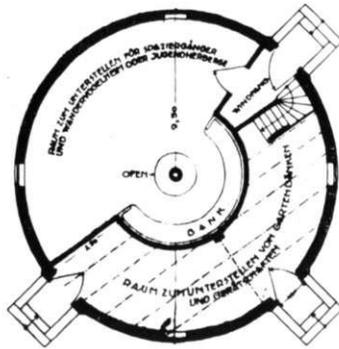
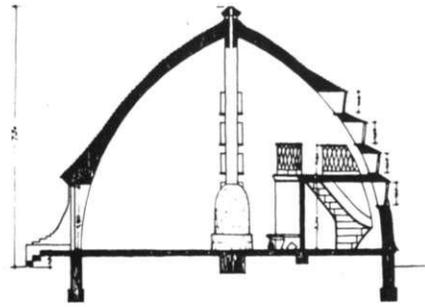
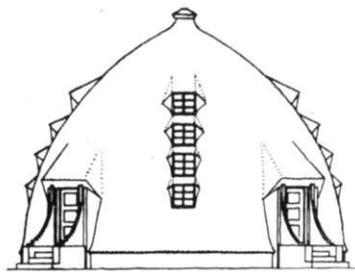


Abb. 43: 1921. Lageplan der Mitteldeutschen Ausstellung Magdeburg. Hauptanlage. Arch. Paul Mebes und Bruno Taut. (Frühlicht. 1921. S. 5) Taut war einzig und allein an der Aufstellung und Form der vier Haupthallen am Adolf-Mittag-See beteiligt. (Frühlicht. 1922. S.128)

Abb. 42: Gutschein über 1,- M, der beim Kauf einer Eintrittskarte für die MIAMA angerechnet wurde.

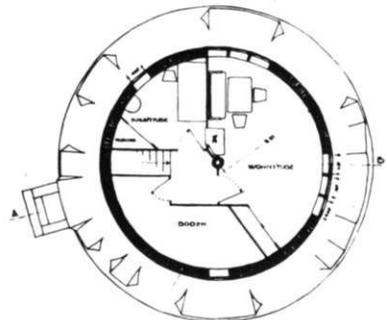
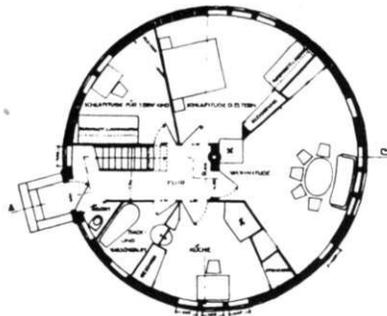
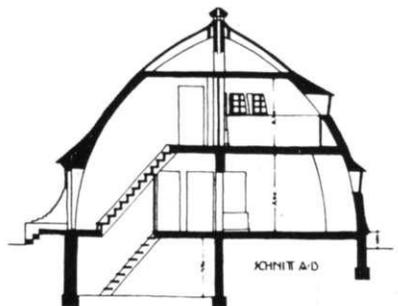




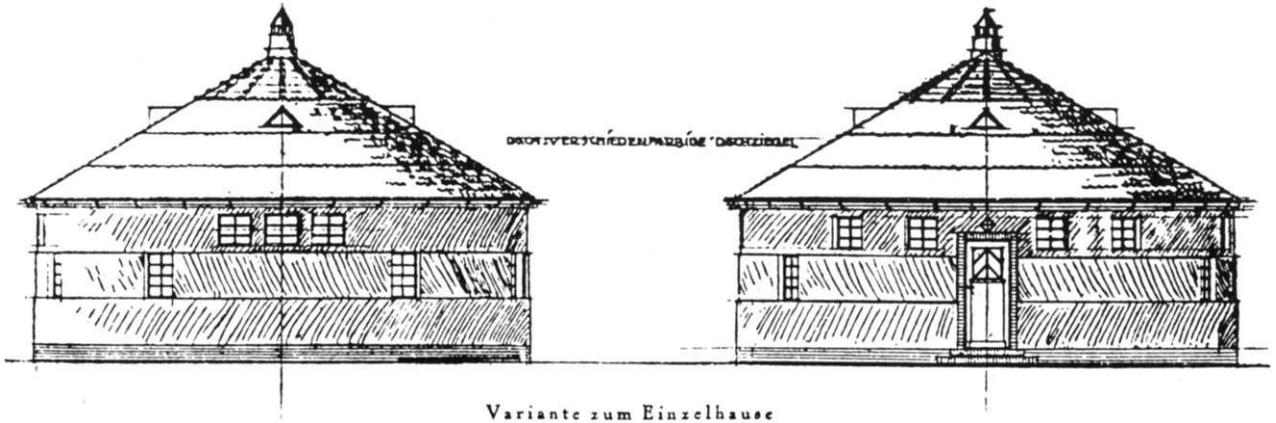
UNTERTUNKFTHAUS AUF DEM GELÄNDE DER MIAMA. 1:100. MAGDEBURG, SEPTEMBER 1921. DER TADTBURAT

Abb. 44: September 1921. Unterkunftshaus auf dem Gelände der MIAMA. Aufenthaltshalle für Besucher und ein abgeschlossener Teil für Gartengeräte und -möbel. In der Mitte des Rundhauses ein Ofen, um den zum Aufwärmen der Besucher im Abstand von 1m eine Bank im Halbkreis gebaut worden ist.

Abb. 45: September 1921. Parkwärterwohnhaus auf dem Gelände der MIAMA. Runde Wohnhäuser ergeben bei weniger Umfassungsmauer mehr Wohnfläche. In der Mitte war ein Ofen eingebaut. Die oberen Fenster dienten der Raumbelichtung, die unteren auch zum Hinaussehen. Im unteren Geschoss von 63 m² waren eine Wohn- und Schlafstube, ein Kinderzimmer, Küche und Bad vorgesehen; im oberen Geschoss von ca.40 m² eine Wohn- und eine Schlafstube, sowie ein Bodenraum.

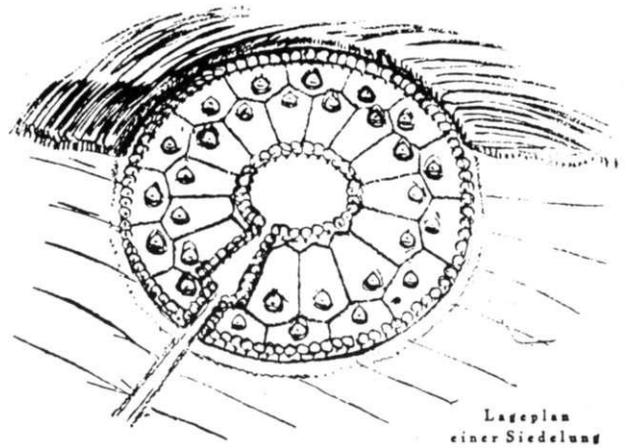


PARKWÄRTERWOHNHAUS AUF DEM GELÄNDE DER MIAMA. 1:100. MAGDEBURG, DEN. SEPTEMBER 1921. DER TADTBURAT



Variante zum Einzelhaus

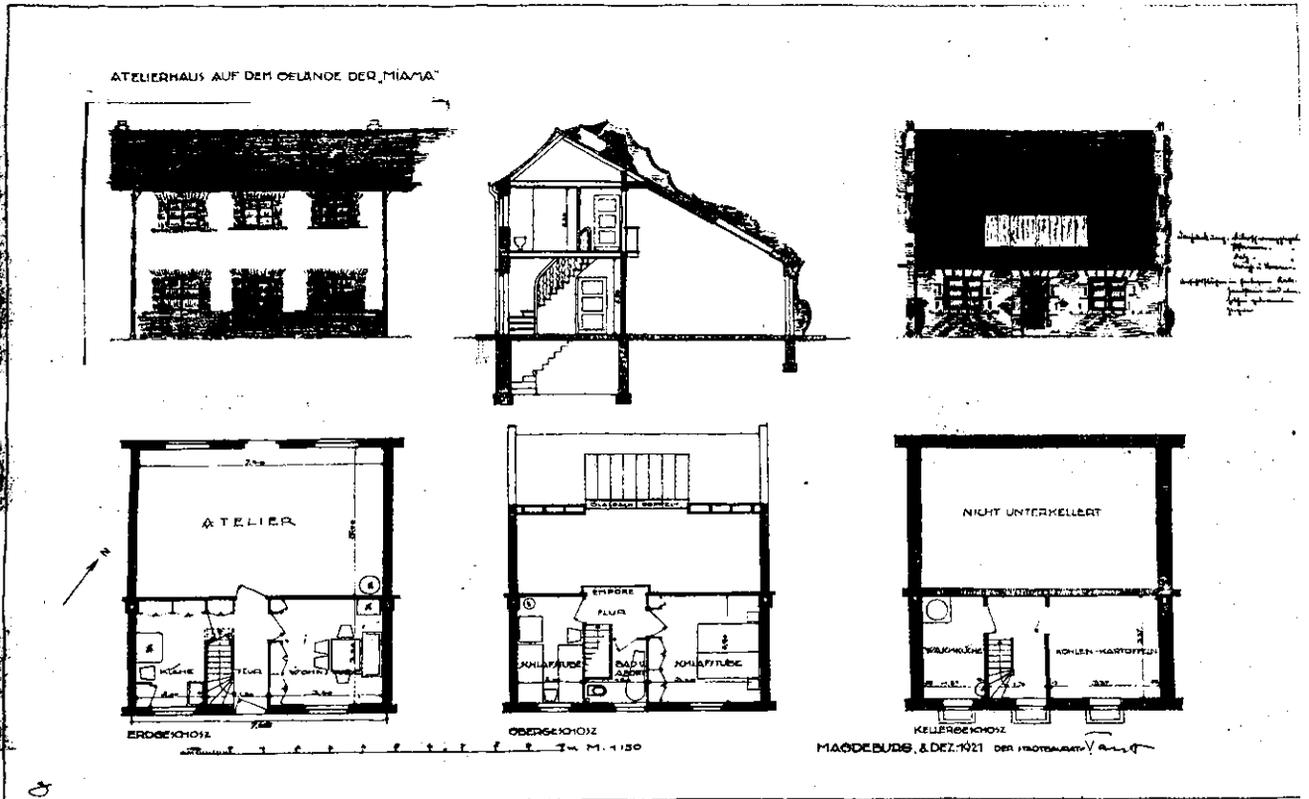
Abb. 46: Variante zum Einzelhaus. Überlegungen zum Rundhaus erfolgten weniger für den einmaligen Gebrauch auf der MIAMA, sondern mehr für den einfachen Siedlungsbau (s.: Abb. 47).



Lageplan einer Siedlung

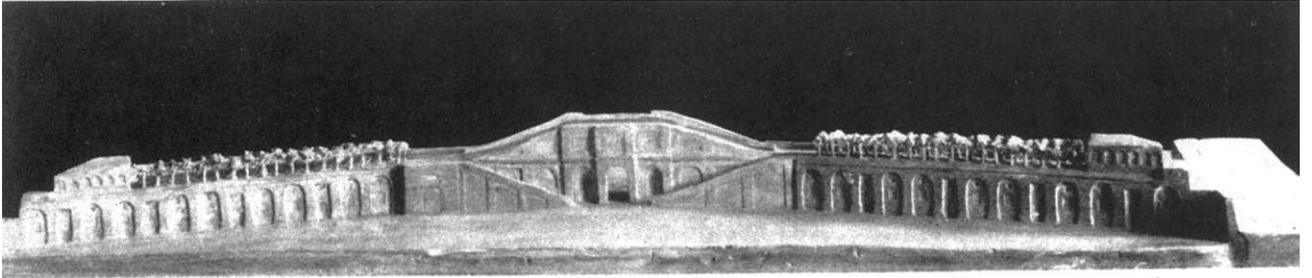
Abb. 48: Dezember 1921. Atelierhaus auf dem Gelände der MIAMA, sign.: Schütz/Staudtbaurat Taut. Wie alle anderen Entwürfe der Städtischen Hochbauamtes unter der Leitung von Bruno Taut wurde auch dieser Entwurf für die MIAMA nicht ausgeführt.

Abb. 47: 1923. Lageplan einer Siedlung.



PROJEKT 1921-1922:

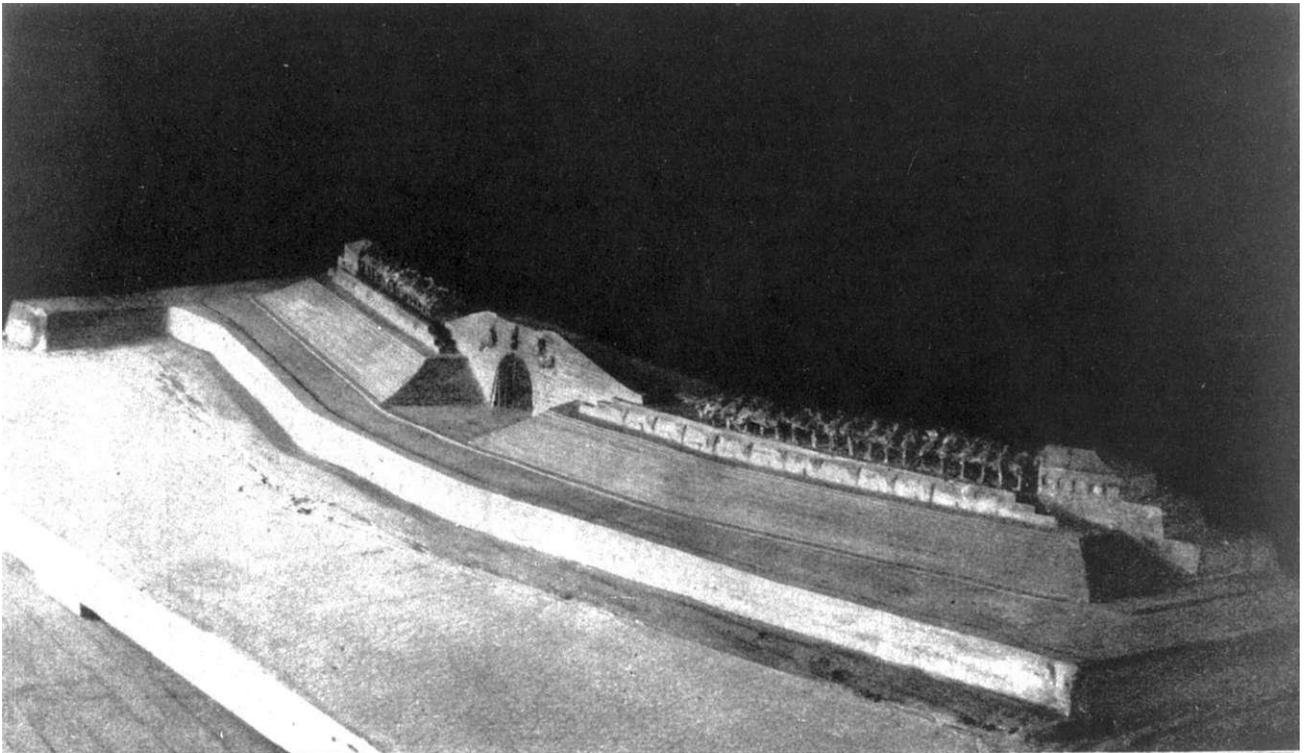
Umbau der Zitadelle - Elbuferbebauung.



Zitadellenmauer · Bestehender Teil der Innenseite

Abb. 49: Modell der historischen Situation: Die Zitadellenmauer am Zollhafen von der Landseite.

Abb. 50: Modell des Umbaus: Außenseite der Zitadellenmauer mit zwei 90m breiten Schautreppen und einem oberen Promenadengelände, von dem aus der Spaziergänger einen freien Blick auf die Stadt Magdeburg gehabt hätte.



Treppenanlage an der Elbe

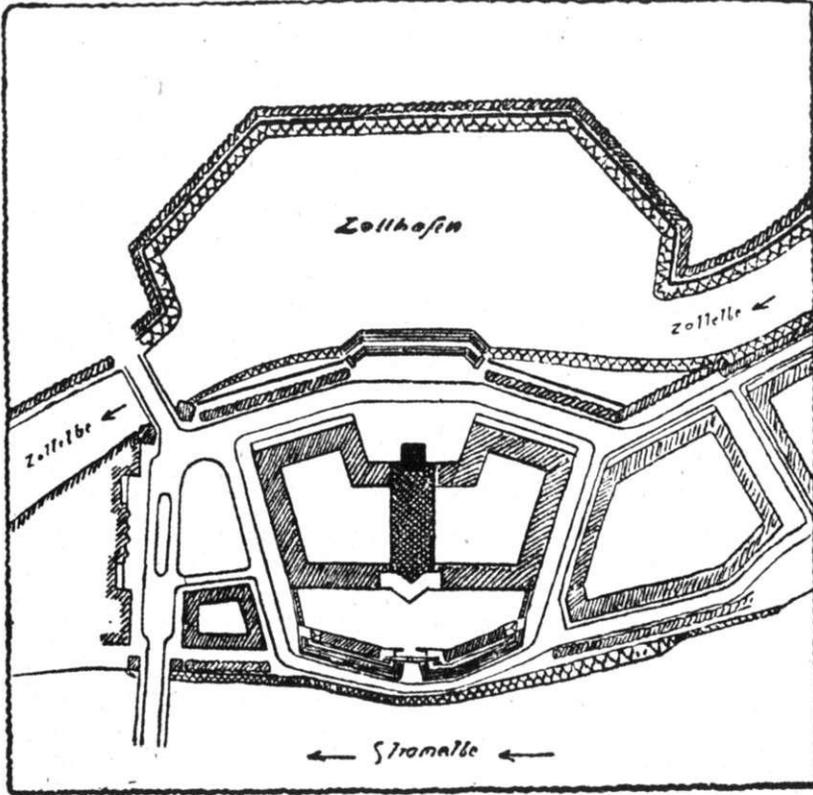


Abb. 51: Lageplan. Vorschlag Tauts für die Bebauung des Geländes hinter der Zitadellenmauer mit dem Magdeburger Stadthaus.

Zitadellenmauer · Bestehender Teil der Innenseite

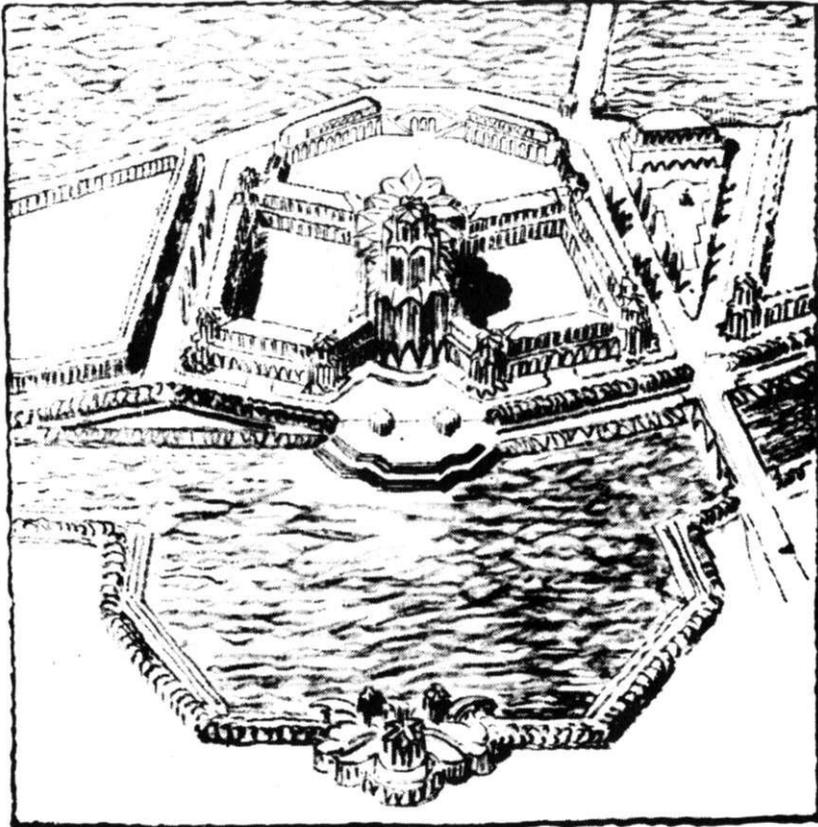
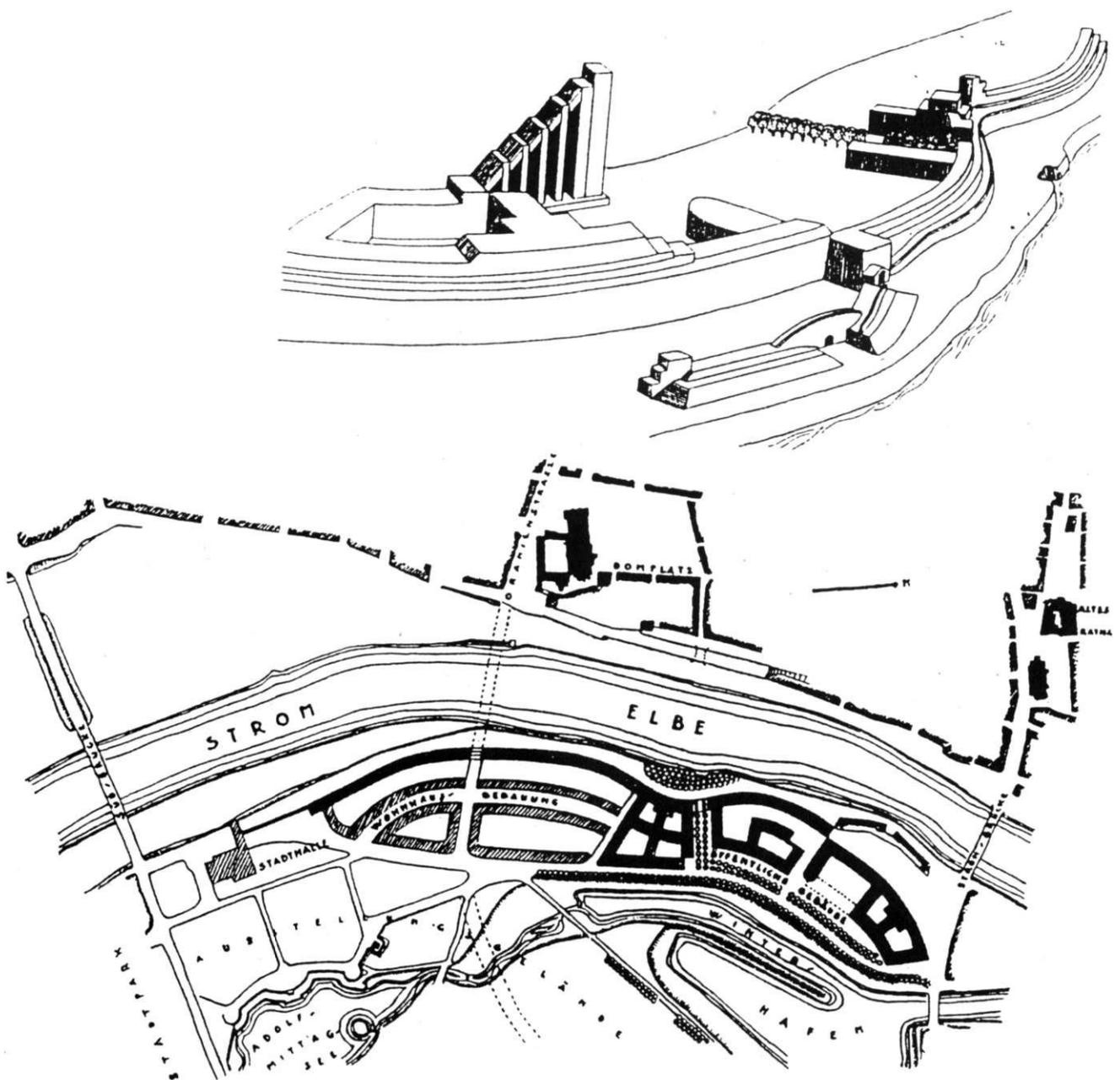


Abb. 52: Entwurf des Stadthauses nach dem Vorbild der „Stadtkrone“ von Bruno Taut, angefertigt von Architekt Thürmer.

Skizze von Arch. Thürmer

Abb. 53: 1922. Zweiter Entwurf der Elbuferbebauung. Umzeichnung bei K.Junghanns (1983) nach einer 1924 publizierten Photographie eines Modells, das unter Mitarbeit von C. Krayl und Willy Zabel entstand.

Abb. 54: 1922. Zweiter Entwurf der Elbuferbebauung. Lageplan.



1921-1922: LANDWIRTSCHAFTLICHE AUSSTELLUNGSHALLE.

Halle „Land und Stadt“

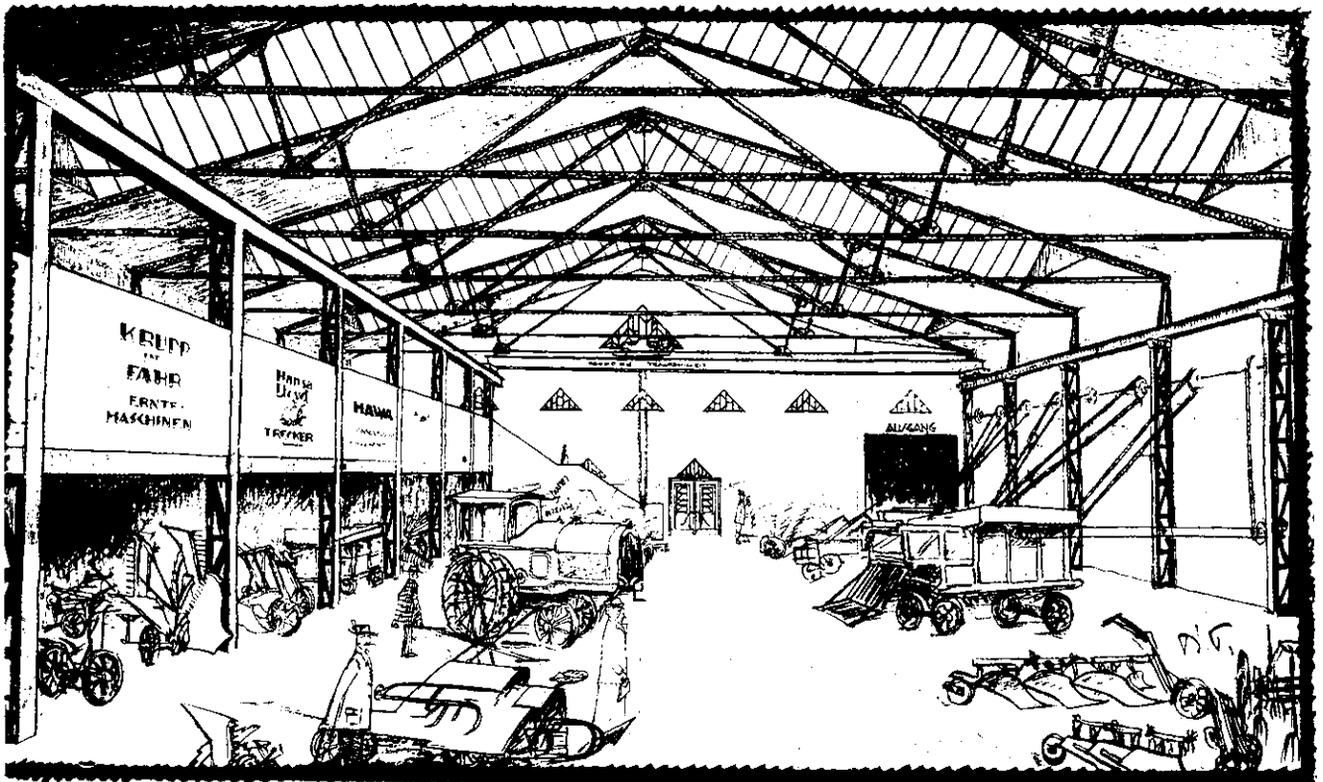
Die einzige mit größeren Mitteln unter meiner Verantwortung entstehende Bauaufgabe bleibt... der Bau der Viehmarkthalle (Halle „Land und Stadt“). In meiner ersten kommissarischen Tätigkeit im Mai vorigen Jahres [1921] wurde das Projekt... mit größter Beschleunigung entworfen, weil der Bau im Juni beginnen sollte. Der Entwurf war ein erster Erfolg... Aber neue Verhandlungen wegen anderer Bauplätze kamen dazwischen, die Baukosten für das damalige vollständige Projekt (13 1/2 Millionen) schreckten ab und so blieb die Angelegenheit bis Ende Dezember ... liegen. Anfang Januar wurde ich beauftragt, das Projekt der Halle als solcher auf 9 Millionen zurecht zu stützen, ohne die Arenagröße einzuschränken. ... Die aufs Äußerste beschleunigte Ausschreibung erlitt durch den Eisenbahnerstreik und die wirtschaftlichen Unsicherheiten auf dem Baumarkt eine empfindliche Verspätung, so daß die Anfang März eingelaufenen Offerten bereits mit 12 1/2 bis 15 Millionen minimal abschlossen. Der von mir

Anfang Januar vorgeschlagene sofortige Ankauf einer Eisenkonstruktion wurde nicht beachtet, wegen der Unsicherheit der Finanzierung und der noch ungelösten Platzfrage, obgleich er das richtige gewesen wäre. Da man mit der ansteigenden Teuerungswelle zu rechnen hatte, so wurde ich Anfangs März beauftragt, den Bau nochmals zurück zu stützen, besonders aber an Stelle der rhombenmäßigen Gestalt der Arena eine einfache langgestreckte Halle ins Auge zu fassen.

Taut versuchte, seine Entwürfe zu retten und in nur soweit zu reduzieren, daß der Bau, der ursprünglich mehrere Funktionen erfüllen sollte, bei späterer Gelegenheit vervollständigt werden könnte. Doch im Magistrat hatte man sich schließlich „mit dem Gedanken abgefunden, den Bau für rein landwirtschaftliche Zwecke zu errichten und ihn für eine spätere Zukunft als eine Ergänzung zum Viehhof anzusehen, unter Ausscheidung seiner Verwendung für andere Zwecke. So ist die jetzige Lösung in der Ausführung begonnen worden, bei welcher die Verbilligung mit erheblicher Verschlechterung des Grundrisses erkauft wird.

aus: Mein erstes Jahr als „Stadtbaurat“. Frühlicht 1922. S. 129

Abb. 55: Ausstellungshalle Land und Stadt. Innenraumillusion. sign.: B.T. (Bruno Taut)



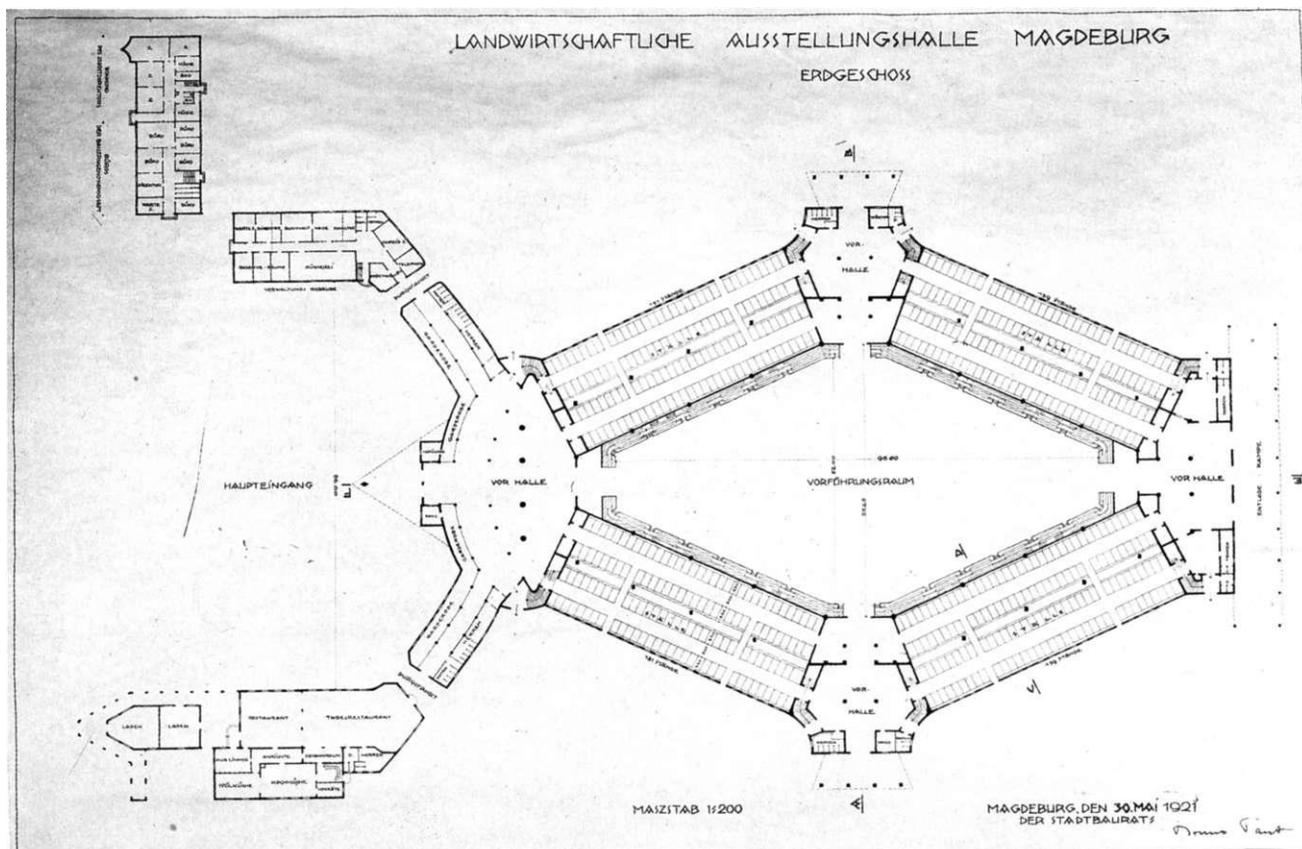
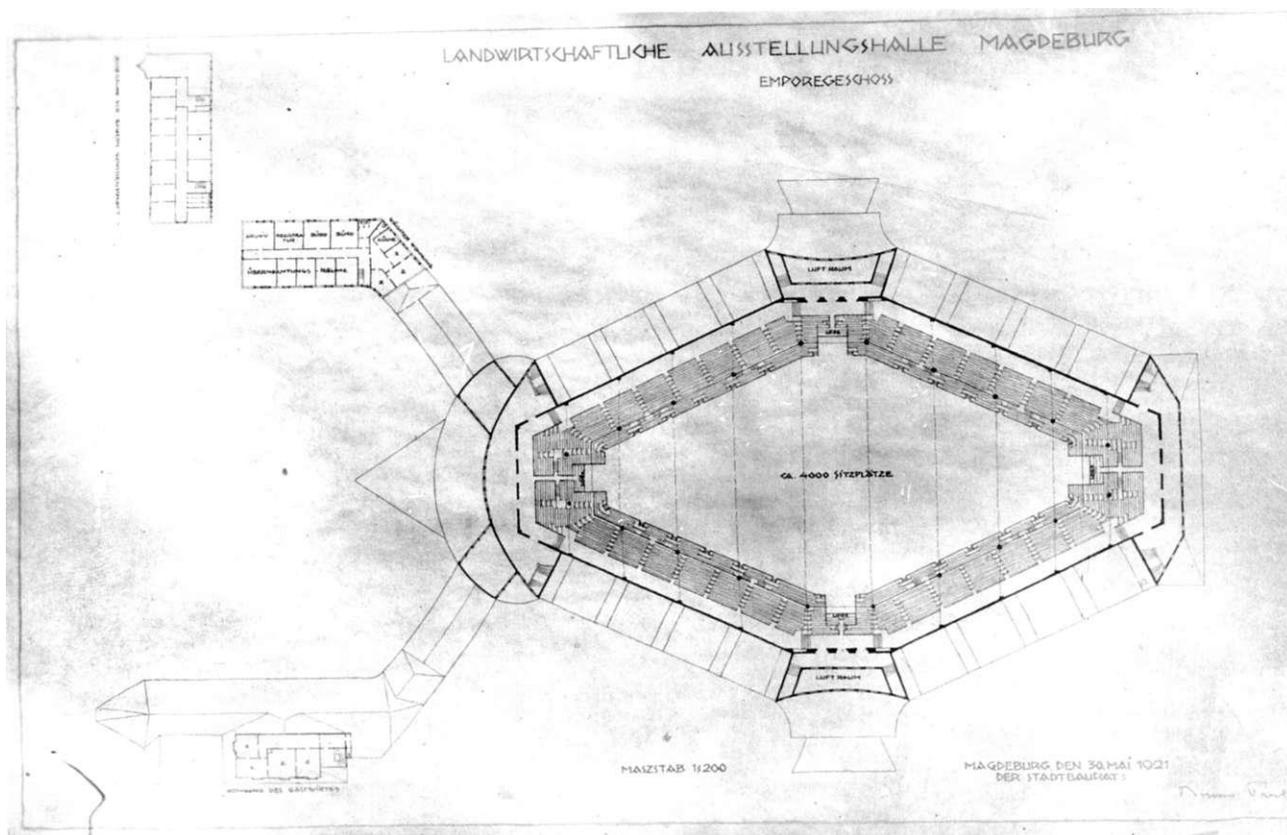


Abb. 56: 30. Mai 1921. Landwirtschaftliche Ausstellungshalle Magdeburg. Erdgeschoss. sign.: Stadtbau rat: Bruno Taut.

Abb. 57: 30. Mai 1921. Landwirtschaftliche Ausstellungshalle Magdeburg. Emporegeschoss. sign.: Stadtbau rat: Bruno Taut.



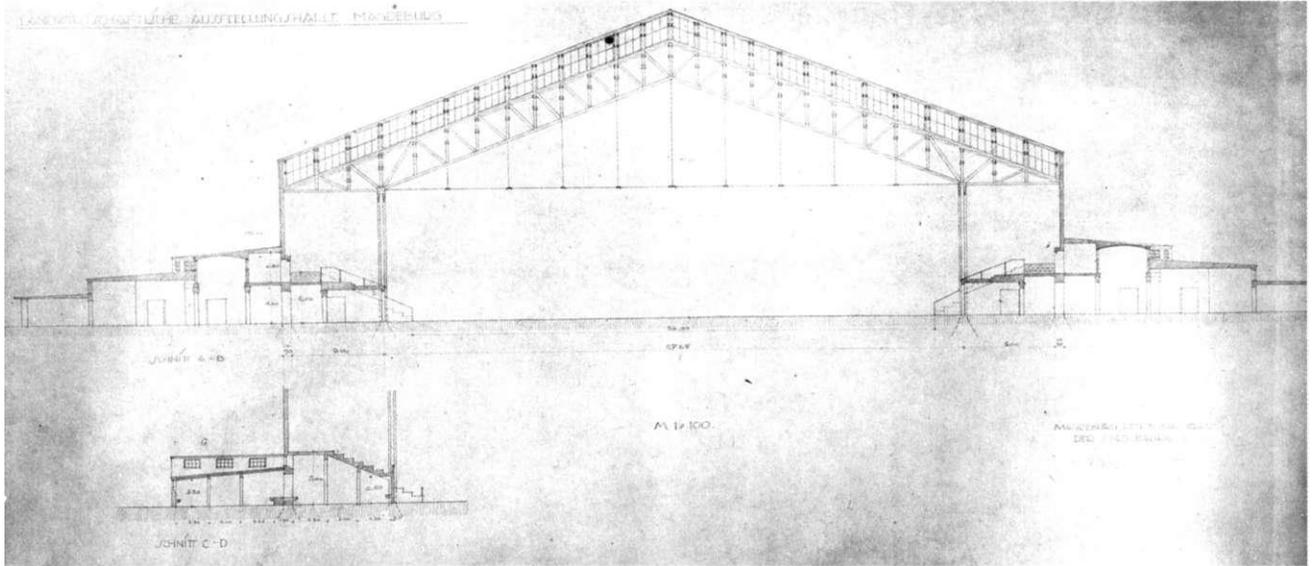
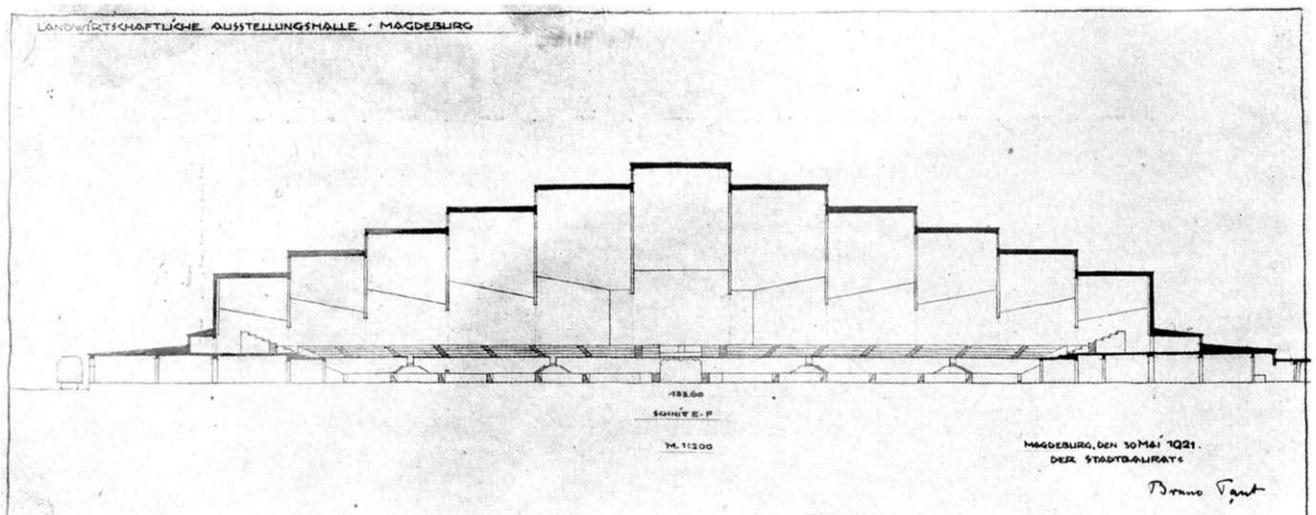


Abb. 58: 30. Mai 1921. Landwirtschaftliche Ausstellungshalle Magdeburg. Schnitt, sign.: Stadtbaurat: Bruno Taut.

Abb. 59: 30. Mai 1921. Landwirtschaftliche Ausstellungshalle Magdeburg. Längsschnitt, sign.: Stadtbaurat: Bruno Taut.



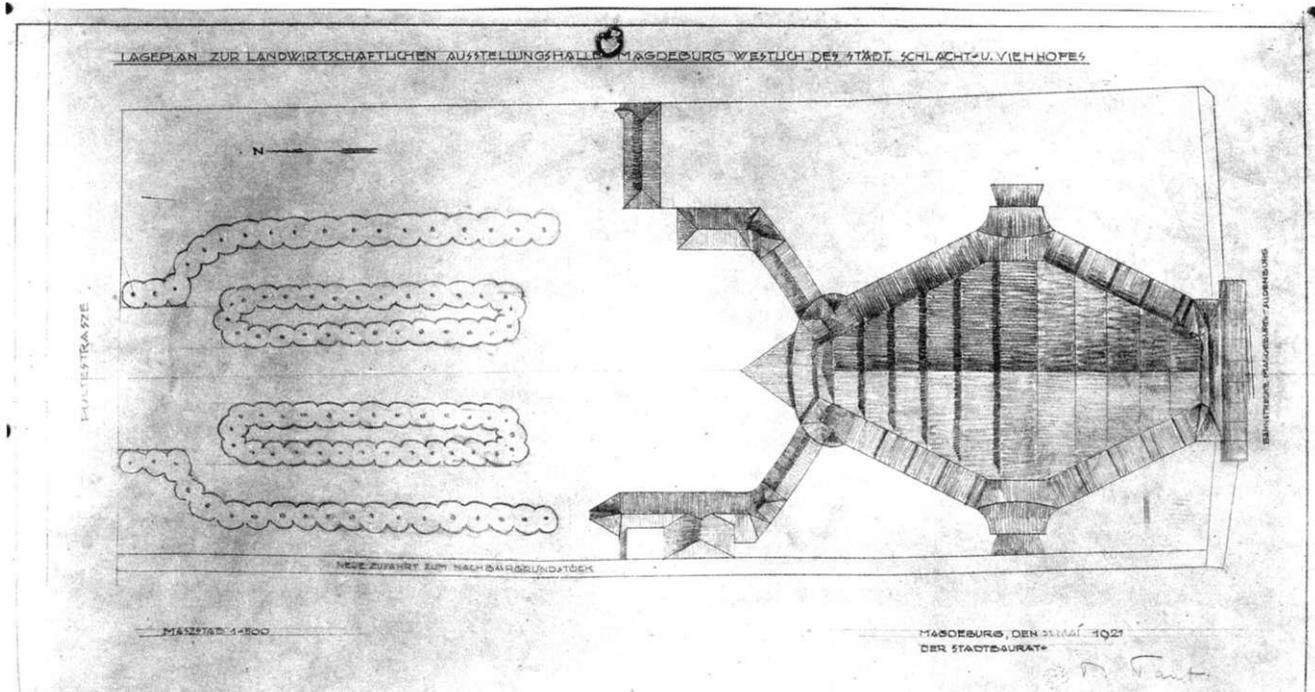
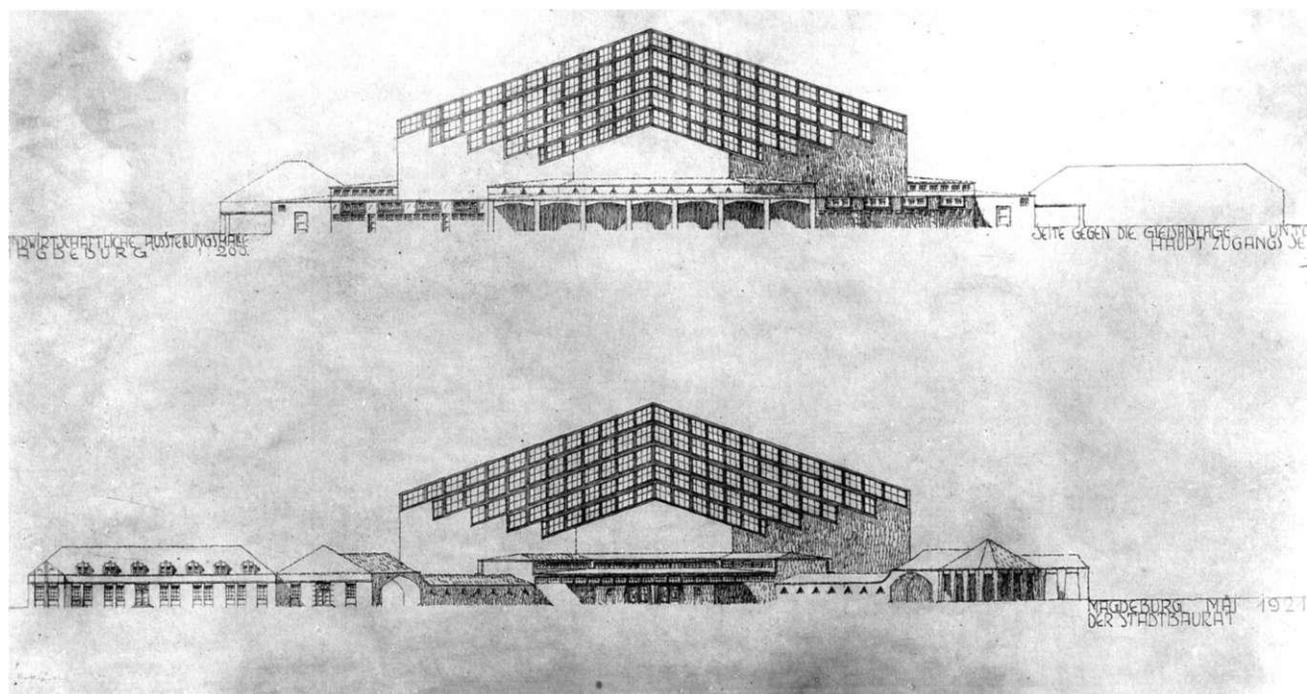


Abb. 60: 31. Mai 1921. Lageplan zur Landwirtschaftlichen Ausstellungshalle Magdeburg. Westlich des Städt. Schlacht- und Viehhofes an der Poltestraße. sign.: Stadtbaurat: Bruno Taut.

Abb. 61: Mai 1921. Landwirtschaftliche Ausstellungshalle Magdeburg. Ansichten. Oben: Seite gegen die Gleisanlagen. Unten: Hauptzugangsseite. sign.: C. Krayl.



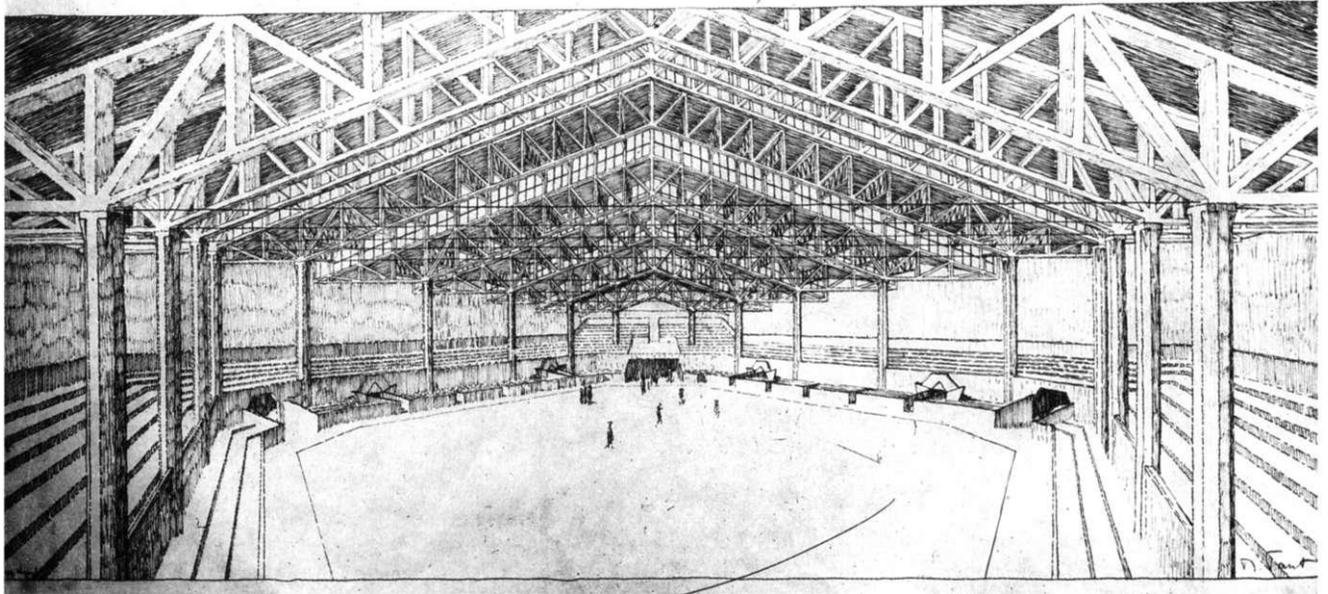
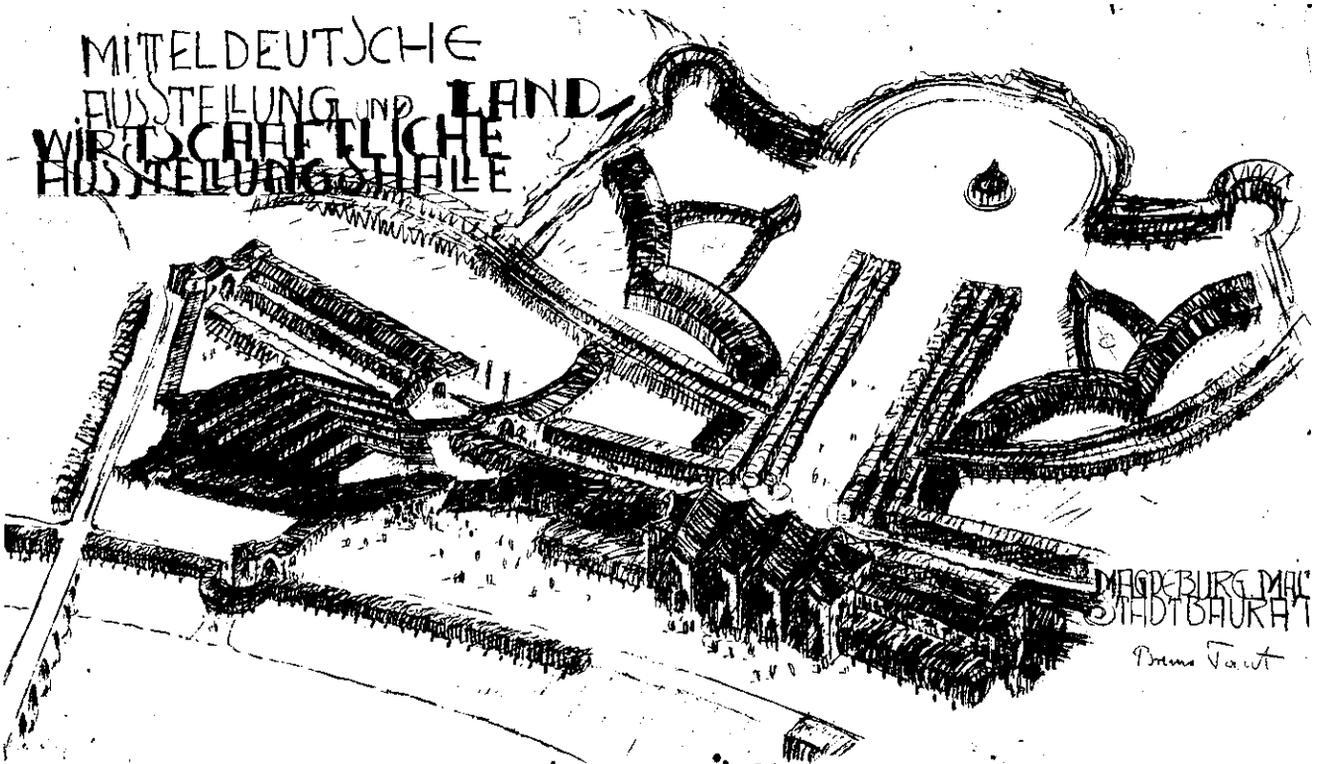


Abb. 62: 1921. Halle Land und Stadt. 1. Entwurf. Innenansicht. sign.: C. Krayl/B. Taut.

Abb. 63: Mai 1921. Mitteldeutsche Ausstellung und Landwirtschaftliche Ausstellungshalle, zunächst für das MIAMA-Gelände geplant. Skizze aus der Vogelperspektive. sign.: C. Krayl/Bruno Taut.



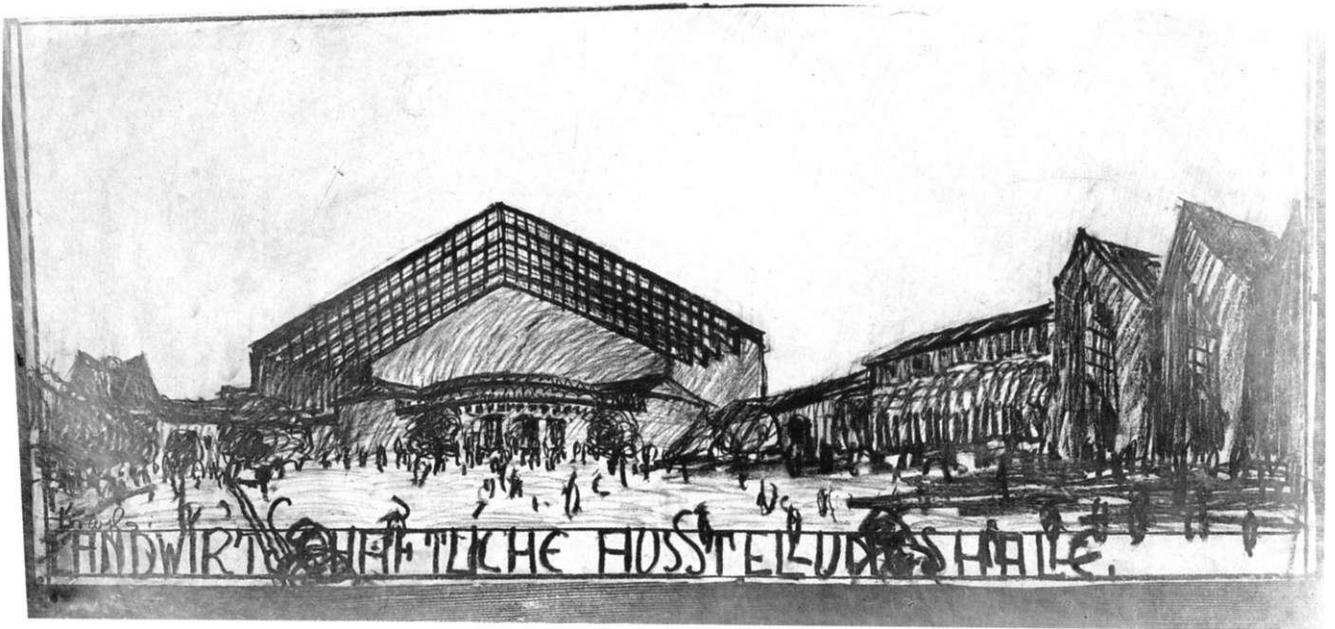


Abb. 64: Blick auf die Halle Land und Stadt (links) und Eingang zur MIAMA. sign.: C.Krayl/Bruno Taut.

Abb. 65: Vorplatz zur Landwirtschaftlichen Ausstellungshalle, rechts Eingang zur MIAMA. sign.: Krayl/Bruno Taut.



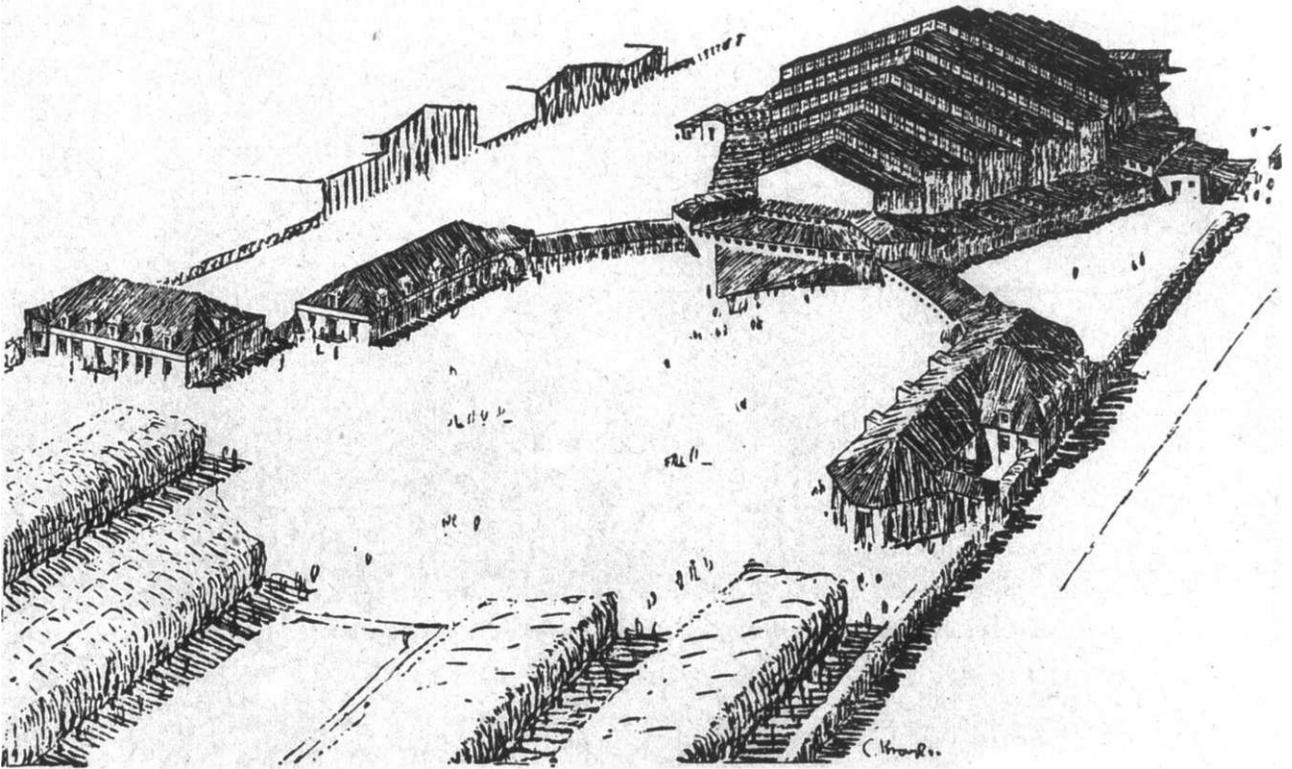


Abb. 66: Landwirtschafts- und Viehmarkthalle für Magdeburg. sign.: C. Krayl.

Abb. 67: 2. April 1922. Viehmarkt- und Ausstellungshalle Magdeburg. 3. Entwurf, sign.: Günther/Taut.



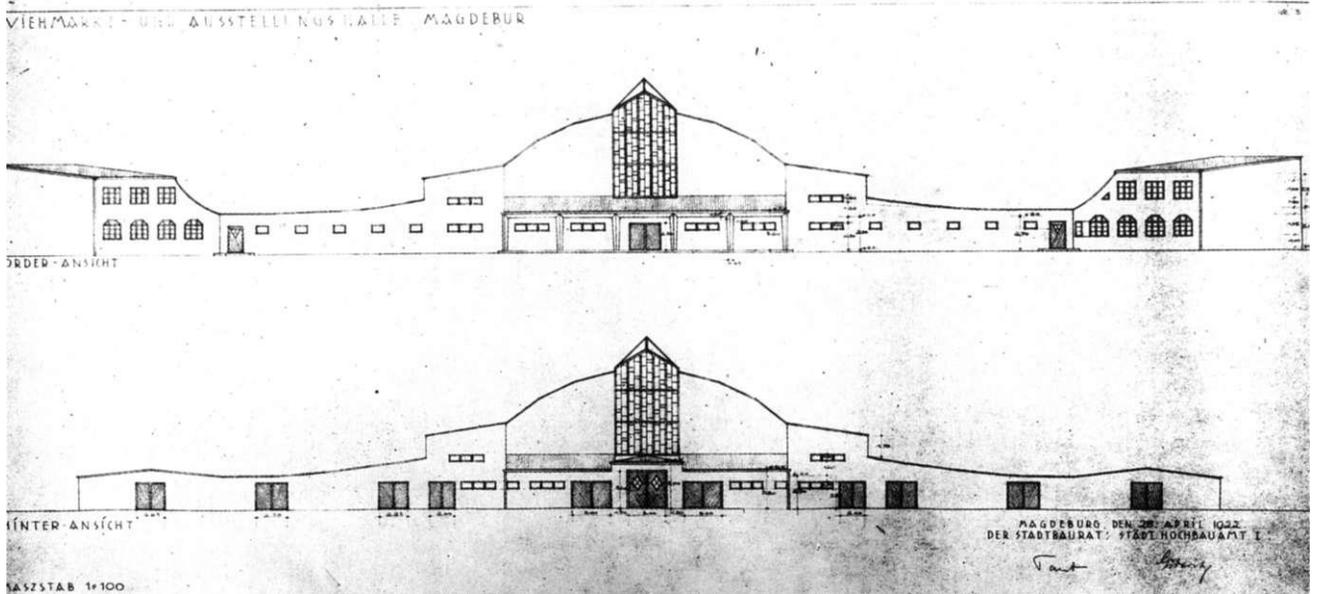


Abb. 68: 20. April 1922. Viehmarkt- und Ausstellungshalle Magdeburg. sign.: Günther/ Stadtbaurat Taut/ Städt. Hochbauamt I Göderitz. Vorder- und Hinteransicht.

Abb. 69: 2. Mai 1922. Landwirtschaftliche Ausstellungshalle. sign.: Stadtbau rat: Taut/Hochbauamt I: Göderitz. (Der Plan war zum 16.4. und zum 27.4. 1922 vorgesehen; endgültig abzeichnet erst am 2.5.)

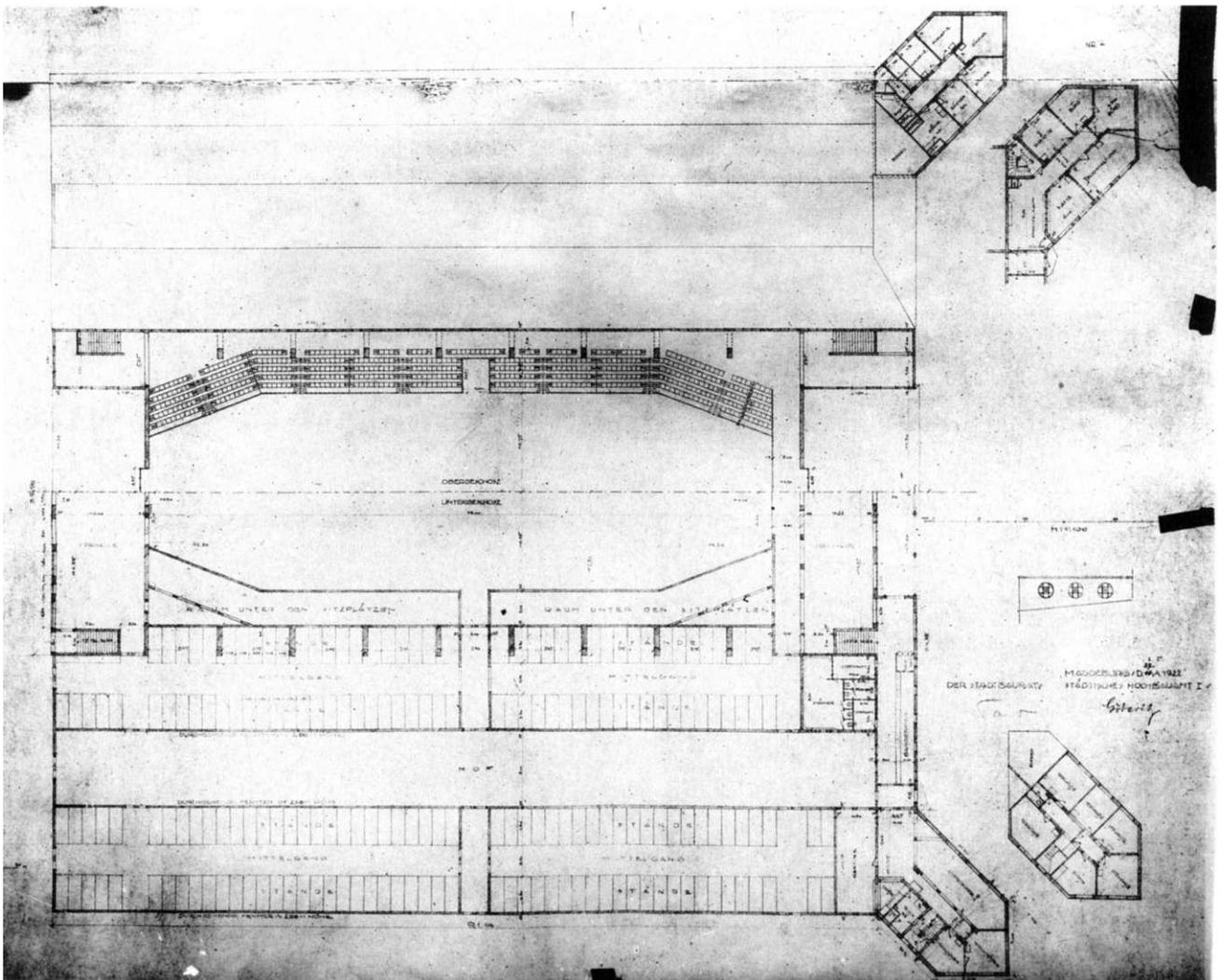
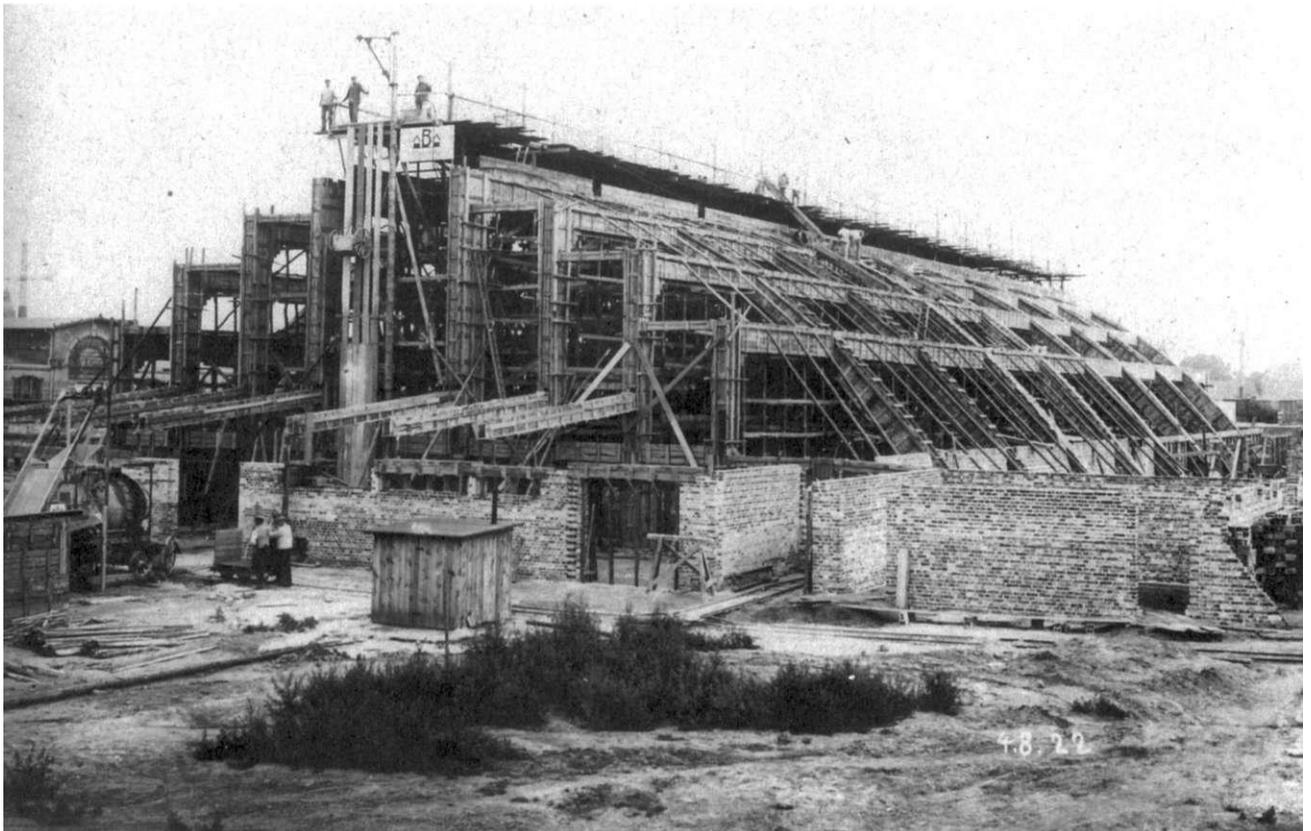




Abb. 70: 1. Juni 1922. Halle Land und Stadt im Bau. (Datumsangabe auf die Photoplatte geschrieben)

Abb. 71: 4. August 1922. Halle Land und Stadt im Bau. (Datumsangabe auf die Photoplatte geschrieben. Die MIAMA wurde am 1. Juli 1922 eröffnet.) Links im Bildhintergrund ist die Rückseite der Rindermarkthalle zu sehen.



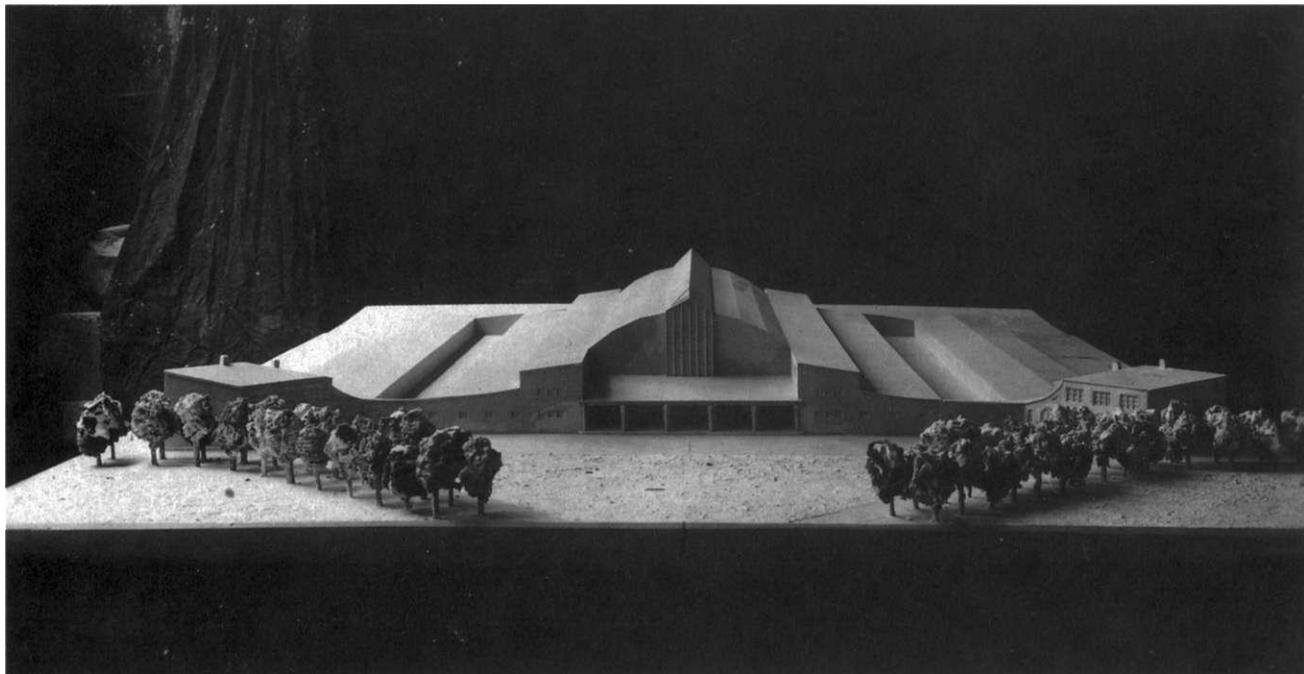


Abb. 72: Halle Land und Stadt. Modell letzte Fassung.

Abb. 73: Halle Land und Stadt. sign.: Günther/Taut.

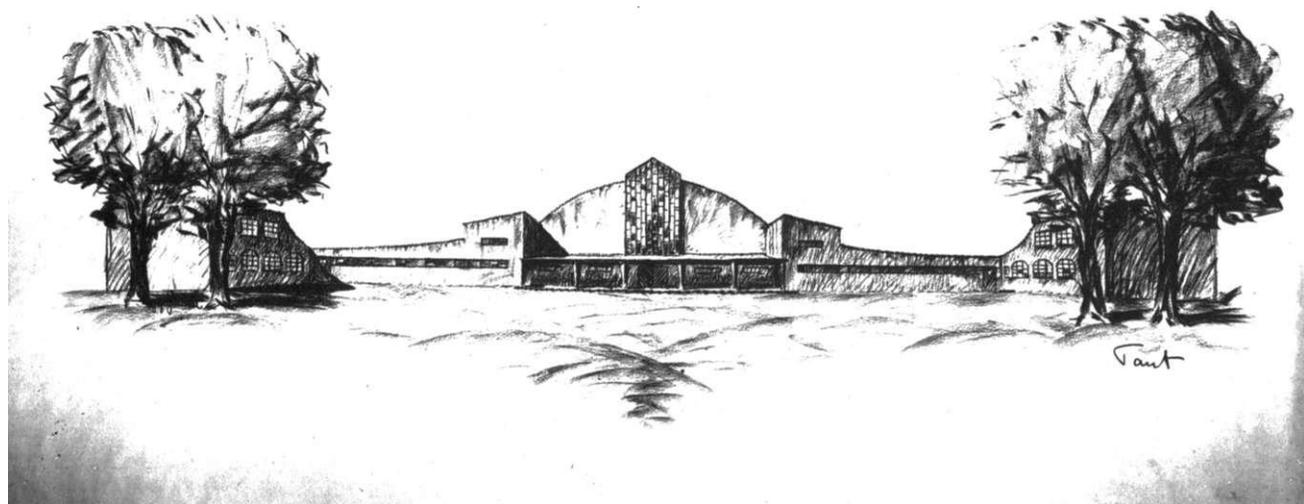




Abb. 74: Halle Land und Stadt. Vorplatz mit eingefaßtem Rasen und neu errichteten Laternenmast.

Abb. 75: Halle Land und Stadt. Verputzte Fassade und Vorplatz mit jungen Bäumen.

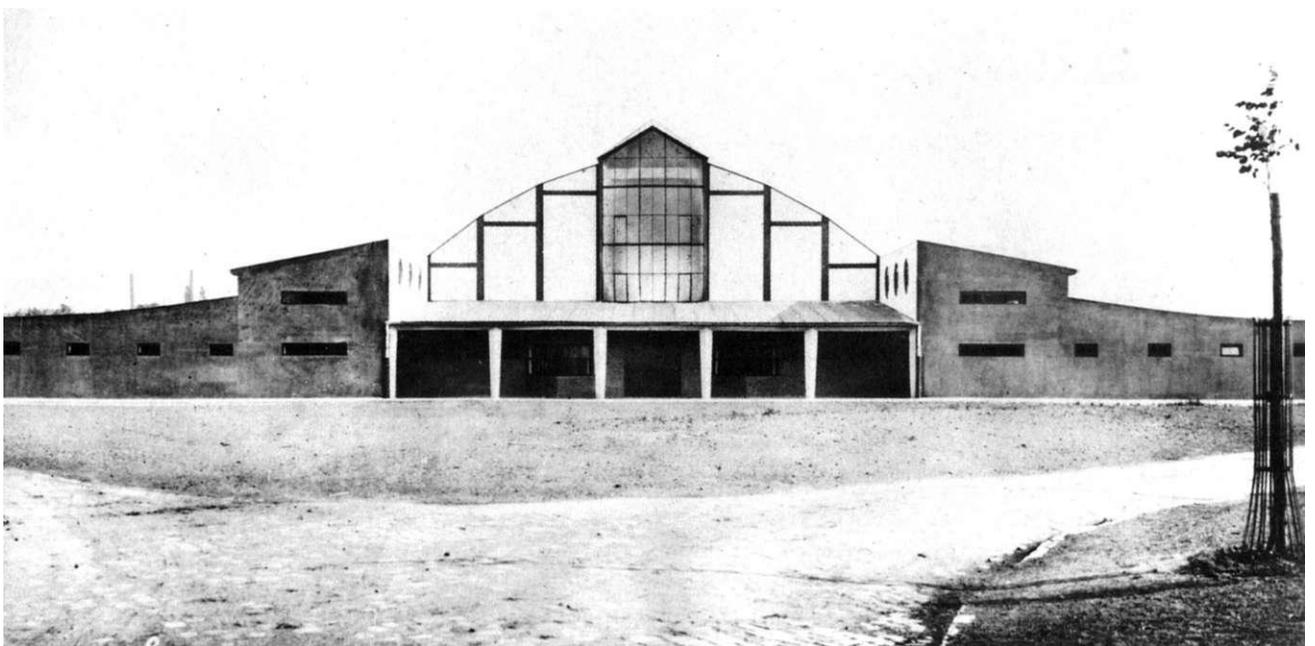




Abb. 76: Halle Land und Stadt. Innenansicht der großen Halle. „Architekt: Stadtbaurat Bruno Taut in Gemeinschaft mit Magistratsbaurat Göderitz.“ (Keiner der beiden Männer ist Taut.)

Abb. 77: Halle Land und Stadt. Emporengeschoß.

